Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 355. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. August 1879.

Die preußische Rechtspflege nach dem 1. October 1879.

Von **Th. Wellmann.**

I.

Die neue Einrichtung unserer Rechtspflege, welche am 1. October d. J. in das Leben tritt, ist bisher nur den Fachkreisen näher bekannt geworden. Und doch thut auch den Volksgenossen, auf deren Selbstthätigkeit soviel ankommt, eine Kenntniß davon noth, wie sie sich vor dem Richter zu verhalten haben. Es mag dazu beitragen, und üppig in das Kraut schießender Winkelanwaltschaft entgegenwirken, wenn wir im Anschluß an frühere Erörterungen und in weiterer Ausführung des Leitartikels in der diesjährigen Nr. 341 dieser Zeitung die Einrichtung, Zuständigkeit und das Verfahren der Gerichte nebst den Kosten einer vergleichenden Betrachtung unterziehen.

Im Wettkampf um die deutsche Rechtseinheit, durch welche die Reichseinheit erst zur lebendigen Wahrheit wird, hat das altpreußische Wesen vor dem hannoverisch=französischen System zurücktreten müssen, welches seinerseits durch folgerichtigen Ausbau der Grundgedanken eine Neugestaltung erfahren hat. Die streng geschlossene Gliederung unseres bürgerlichen Rechtsstreites mit dem schriftlichen Vorverfahren, der Eventualmaxime und dem richterlichen Prozeßbetriebe ist verdrängt durch die in freiester Form sich gegenseitig durchdringenden Grundsätze:

1) der Selbstthätigkeit aller handelnden Personen mit dem Anwaltszwange;
2) der öffentlich=mündlichen Verhandlung vor dem erkennenden Richter;
3) der richterlichen Prozeßleitung mit dem Fragerechte und der freien Ueberzeugung.

Im Strafverfahren, welches schon jetzt auf diesen Grundlagen ruht, sind nur einige Veränderungen zu Gunsten des Angeklagten und der Selbstthätigkeit des Verletzten erfolgt: dagegen ist auch in der Gerichtsverfassung die collegialische Amtsverwaltung, welche seit Friedrich Wilhelm I. in Preußen herrschte, gegen das selbstständige Einzelrichteramt zurückgetreten.

Die Hauptmasse des täglichen Rechtsverkehrs wird vor den mit einem Richter besetzten Amtsgerichten ihre Erledigung finden. Eine zahlenmäßige Vergleichung ergiebt:

I. Jetzige Einzelrichter:		II. Nach dem 1. October 1879 Amtsgerichtsorte:	
1) Gebiet der Verordnung vom 2. Januar 1849	467	1) Im Gebiete der Verordnung vom 2. Januar 1849 . . .	716
2) am Rhein	127	2) am Rhein	102
3) neue Provinzen . . .	288	3) neue Provinzen	290
	882		1108

Den Amtsgerichten ist zugewiesen:

1) Die gesammte nicht streitige Gerichtsbarkeit, mit wenigen Ausnahmen, namentlich die Aufnahme der Verträge und letztwilligen Erklärungen, Erbbescheinigungen, Nachlaßregulirungen, Grundbuchwesen und Vormundschaft, Handelssachen und Genossenschaftssachen nebst den dazu gehörigen Registern.

2) Im Gebiete des bürgerlichen Rechtsstreites:

a. die Prozesse bis 300 M. einschließlich und ohne Rücksicht auf den Werth die Klagen aus Miethsverhältnissen, Gesindedienst, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, Gewerbtreibenden und ihren Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen, sowie die Streitigkeiten der Reisenden, ferner die Streitigkeiten wegen Viehmängel, Wildschaden, unehelicher Geburt;
b. das Mahnverfahren und Sühneverfahren;
c. das Entmündigungsverfahren;
d. in Ehesachen die Befehle zur Herstellung des ehelichen Lebens und die an Stelle der geistlichen eingeführte gerichtliche Sühne;
e. Arreste und einstweilige Verfügungen, sowie Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtnisse in dringenden Fällen auch außerhalb der eigenen Prozesse;
f. die gerichtliche Thätigkeit bei der Zwangsvollstreckung, auch wenn das Prozeßgericht ein anderes ist;
g. Subhastationen und Concurse;
h. das Aufgebotsverfahren.

3) In Strafsachen verwandelt sich das Amtsgericht durch den Zutritt zweier Volksgenossen in das Collegium des Schöffengerichts. Unter dem Vorsitze des Amtsrichters haben die Schöffen, hierdurch von den Geschworenen unterschieden, nicht gesondert und blos über die Schuldfrage abzustimmen, sondern das Richteramt in vollem Umfange auszuüben. Alle Entscheidungen erfolgen nach Stimmenmehrheit. Die Wahl der Schöffen geschieht jährlich auf Grund der dem Amtsrichter von den Gemeinde=Vorstehern eingereichten Urlisten, welche behufs Erhebung von Einsprüchen eine Woche hindurch in der Gemeinde ausliegen, durch einen bei dem Amtsgerichte zusammentretenden Ausschuß. Er besteht aus dem Amtsrichter als Vorsitzendem, einem von dem Regierungs=Präsidenten ernannten Staatsverwaltungs=Beamten und sieben von der Kreisvertretung gewählten Vertrauensmännern. Die für jedes Amtsgericht erforderliche Zahl von Schöffen und Hilfsschöffen wird vom Justizminister so bestimmt, daß voraussichtlich jeder Hauptschöffe — doch ohne eine Mehrbelastung ablehnen zu dürfen — höchstens zu fünf ordentlichen Sitzungstagen herangezogen wird. Die Hilfsschöffen dienen nach der Reihenfolge ihrer Jahresliste zur Ergänzung fehlender Hauptschöffen. Die Reihenfolge der letzteren für die gleichfalls vorausbestimmten Sitzungstage des Geschäftsjahres wird vom Amtsrichter ausgeloost und den Schöffen mitgetheilt. Das Amt der Schöffen und Vertrauensmänner ist ein Ehrenamt: sie erhalten nur Reisekosten. Wählbar sind Deutsche, welche über 30 Jahre alt sind, 2 volle Jahre in der Gemeinde wohnen, keine öffentliche Armen=Unterstützung erhalten, nicht wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen ungeeignet sind. Staatsbeamte, Richter, Vollstreckungsbeamte, Religionsdiener, Volksschullehrer, Militärpersonen sollen nicht berufen werden. Ablehnen dürfen:

1) Mitglieder deutscher gesetzgebender Versammlungen;
2) diejenigen, welche im vorigen Geschäftsjahre als Geschworene oder an wenigstens fünf Sitzungstagen als Schöffen ihre Pflicht erfüllt haben;
3) Aerzte;
4) Apotheker ohne Gehilfen;
5) Personen über 65 Jahre;
6) diejenigen, welche den Aufwand des Amtes nicht tragen können.

Ablehnungsgründe müssen binnen einer Woche nach der Einberufung, späterer Entstehung oder Wissenschaft bei dem Amtsrichter geltend gemacht werden. Wegen augenblicklicher Hinderung kann der Amtsrichter Urlaub ertheilen, wogegen unbefugte Entziehung vom Amte außer den dadurch verursachten Kosten eine Ordnungsstrafe von 5 Mark bis 1000 Mark nach sich zieht.

Die Schöffengerichte sind zuständig:

1) für alle Uebertretungen;
2) für Vergehen

a. mit Ausnahme einiger dem Landgericht ausschließlich zugewiesener Fälle für alle Strafthaten, welche nur mit Gefängniß von höchstens drei Monaten oder Geldstrafe von höchstens 600 Mark, allein oder neben Haft oder in Verbindung mit einander oder in Verbindung mit Einziehung bedroht sind. Wenn im Einzelfalle keine höhere Strafe und daneben keine höhere Buße als 600 Mark anzunehmen ist, können von der Strafkammer des Landgerichtes auf Antrag des Staatsanwalts auch andere Fälle dem Schöffengerichte zugewiesen werden. Dazu gehören:

b. Beleidigung und Körperverletzung bei öffentlicher Klage, während für die jetzige Injurienklage das Schöffengericht unbedingt zuständig ist;

c. Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Sachbeschädigung, Begünstigung, Hehlerei bei einem Werthe von mehr als 25 Mark. Bei geringerem Werthe tritt auch hier die unbedingte Zuständigkeit des Schöffengerichtes ein und wird dadurch nicht aufgehoben, daß sich in der Hauptverhandlung ein höherer Werth herausstellt.

Der Amtsrichter ist ohne Schöffen zuständig:

1) für die zur Vorbereitung der Anklage und Hauptverhandlung dienende Untersuchungsthätigkeit;
2) für den Erlaß von Strafbefehlen;
3) für die Hauptverhandlung wegen Uebertretungen bei Geständniß des vorgeführten Angeklagten;
4) für einfachen Forstdiebstahl.

Breslau, 1. August.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat Herr v. Bennigsen dem Central=Comite der nationalliberalen Partei brieflich angezeigt, daß er kein Mandat für das Abgeordnetenhaus annehmen werde. Von einem gänzlichen Verzicht auf seine parlamentarische Thätigkeit ist in dem Schreiben Bennigsen's nicht die Rede, speciell auch davon nicht, daß er sein Mandat für den Reichstag niederzulegen beabsichtige.

Mit Argusaugen — schreibt die „Berliner Volksztg.“ — überwacht die clericale Partei und deren Presse die Thätigkeit des neuen Cultusministers von Puttkamer. Aus dem Munde von clericalen Parteiführern hört man, daß seine bisherige Thätigkeit noch nicht eine Aenderung in der Kirchenpolitik bekundet, aber doch eine solche voraussetzt. Es wird hervorgehoben, daß seit dem Amtseintritt des Herrn von Puttkamer in Tilsit das Sperrgesetz für Leistungen für den Kirchenfonds aufgehoben, jedoch betreffs der Leistungen an die Geistlichen noch beibehalten werde; ferner soll in dem preußischen Antheil der Diöcesen Limburg und Fulda die Ertheilung der Firmung durch einen nichtpreußischen Bischof bevorstehen; außerdem hat der Cultusminister die Regierungen angewiesen, bei Anstellung von Schulinspectoren grundsätzlich die Confession zu berücksichtigen. Es sind dies drei Thatsachen, welche schon in den Augen der Clericalen schwer wiegen. Mit besonderer Spannung sieht man aber in clericalen Kreisen der Entscheidung des Cultusministers über den Fall Bauer in Köln entgegen. Der Kölner katholische Schulrath Bauer ist, weil er verheirathet ist, den Clericalen ein Dorn im Auge, seine Versetzung resp. Abberufung konnten sie bei Falk nicht durchsetzen; jetzt hat man sich von Köln aus in einer Gesammtpetition an den neuen Cultusminister gewandt, von dem man die gewünschte Abhilfe erwartet.

Es mehren sich die Anzeichen, daß in **Oesterreich** bald wieder die complicirte Vertretungs=Maschinerie in Gang kommen wird. Die Landtage sollen bereits Ende August oder Anfang September einberufen werden. Die Reichstagssession würde nach diesen Angaben in der ersten Hälfte des October beginnen.

Im czechischen Lager scheint der Widerstand gegen die Dictatur Rieger's und Clam=Martinitz' größere Stärke und Nachhaltigkeit zu gewinnen als bisher. Die „Epoche“ charakterisirt jetzt die Wirksamkeit des Grafen Heinrich Clam=Martinitz als eine verderbliche und macht ihn für die Folgen der Fortsetzung der Passivitätspolitik verantwortlich. Das Blatt Skrejschovsky's bezeichnet den Grafen Clam=Martinitz als den „Ohrenbläser Rieger's“ und als Denjenigen, der seine Ueberredungskünste für die Fortsetzung der Passivitätspolitik anwendet. „So oft der Herr Graf“, sagt das Blatt, „seine Einflüsse auf die Leitung der böhmischen Angelegenheiten geltend machte, ist immer ein Unglück geschehen und, wie wenn Se. Excellenz der böse Dämon der böhmischen Politik wäre, räth er immer zu Entschlüssen, die das Volk lähmen, die nationale und parlamentarische Seite unseres Kampfes zurückdrängen und Böhmen immer weiter desorganisiren.“

In Ungarn hat die Affaire Asboth=Zichy den Gemüthszustand Tisza's so beeinflußt, daß dieser „liberale“ Politiker ernstlich daran denkt, die Preßfreiheit einzuschränken. Wenigstens verfolgen die officiösen Organe der Regierung jetzt diesen Gedankengang. Der „Hon“ sucht in seinen neuesten, vermuthlich inspirirten Auslassungen nachzuweisen, daß „Blätter auf Grund von Angaben, deren Richtigkeit sie selbst in Zweifel zogen, sich die gröblichsten Ausfälle gegen die Regierung und die Armee zu Schulden kommen ließen.“ Er sagt sodann: „So ist es bei uns mit der „Preßfreiheit“ bestellt. Das ist nicht Freiheit, sondern die ungeberdigste Zügellosigkeit und es ist unabweisliche Pflicht und Nothwendigkeit, je eher für die Unterdrückung derselben zu sorgen, denn der jetzige Zustand ist vollständig unerträglich. Es ist dies ein Krebs, der unerbittlich exstirpirt werden muß.“ Ja, die Wahrheit und Aufrichtigkeit, die unbefleckte Sittlichkeit der Presse ist nur bei den Officiösen zu finden, in Ungarn und anderwärts.

Die Verhandlungen, welche in Serajewo mit Husni Pascha bezüglich Novi=Bazars gepflogen werden, dürften nach dem „Fremdenbl.“ noch einige Tage dauern, bis sich die österreichisch=türkische Militär=Commission nach dem Lim=Gebiet begiebt. Husni Pascha wurde am 29. v. Mts. vom Herzog von Würtemberg empfangen und conferirte mit demselben längere Zeit. Dieser officiösen Quelle zu Folge, zeigt sich Husni Pascha bei den Besprechung sehr entgegenkommend und sein Auftreten soll keineswegs den Eindruck machen, als ob er auf eine Verzögerung der Ausführung des Oesterreich=Ungarn eingeräumten Rechtes hinarbeitet. Bekanntlich handelt es sich bei den Verhandlungen nicht um einige Aenderungen der April=Convention, sondern um die Modalitäten der Ausführung derselben, zu welchem Zwecke Artikel 7 der Convention ausdrücklich die Ernennung von Bevollmächtigten in Aussicht nimmt, um, wie es daselbst heißt, „direct unter sich die Fragen zu regeln, welche sich an den Unterhalt der kaiserlichen und königlichen Truppen, so wie deren Unterbringung und andere hierauf bezügliche Details knüpfen.“ Ueber diese Punkte wird jetzt in Serajewo ausschließlich verhandelt. Die Hauptschwierigkeit dabei bildet die Unterbringung der Truppen. Da es in den zunächst zur Occupation bestimmten Gegenden keine Kasernen giebt, die Einzelbequartierung aber aus Sicherheitsrücksichten ausgeschlossen ist, kommt es darauf an, im Verhandlungswege von den Gemeinden Räumlichkeiten zu miethen, welche zur Massen=Quartierung und zur Unterbringung des Feldmaterials, des Proviantes und des Trains geeignet sind. Diese Localitäten ausfindig zu machen und den Zustand der nach den zur Occupation bestimmten Orten führenden Straßen zu untersuchen, wird die Hauptaufgabe sein, welche die österreichisch=türkische Commission im Lim=Gebiete zu lösen haben wird, wobei es sich als natürliche Consequenz ergiebt, daß Husni Pascha bei den Verhandlungen mit den türkischen Behörden die Vermittlung zwischen diesen und den österreichisch=ungarischen Commissären übernimmt. „Da es hierbei,“ schließt das „Fremdenbl.“ sein Entrefilet, „sehr viel auf den guten Willen des türkischen Bevollmächtigten ankommt, ist es freudig zu begrüßen, daß ein so loyaler Mann, wie Husni Pascha allem Anschein nach ist, mit der Mission betraut wurde.“ Ob diese Hoffnungen auf ganz sicherem Grunde gebaut sind. Die Türken haben nicht zum erstenmale sich als Meister im Doppelspiel erwiesen.

In Wien soll Sadfet Pascha dieser Tage eintreffen. Es heißt, daß er den Aufenthalt in der österreichischen Hauptstadt dazu benützen werde, um mit den leitenden Staatsmännern des dortigen auswärtigen Amtes in Verkehr zu treten. Als den Nachfolger Sadfet Paschas auf dem Posten eines Botschafters in Paris bezeichnet man in eingeweihten Kreisen Essad Bey, welcher bis vor Kurzem Botschafter in Wien war.

Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel melden, daß der Rücktritt Kheireddin Paschas in fast jedem Theile des **türkischen** Reiches allgemeines Bedauern hervorgerufen habe. In einem Cabinetsrathe soll der Beschluß gefaßt worden sein, das von dem ehemaligen Großvezier befürwortete Princip der Ministerverantwortlichkeit in Kraft zu setzen. Diese Verantwortlichkeit hat jedenfalls nur Bezug auf die Launen des Sultans und der Serail=Camarilla, denn die Verantwortung gegenüber dem Lande und der türkischen Wahlenrepräsentation kann unter den dermaligen Zuständen ohnedies kein türkischer Staatsleiter übernehmen. Uebrigens werde die Ankündigung von neuen Veränderungen im Cabinet fortgesetzt. Wir ersparen uns die Reproduction dieser Combinationen, da ohnedies bald die Thatsachen sprechen werden.

In Salonichi erwartet man nach Meldung der „Polit. Corresp.“ täglich das Eintreffen eines Fermans des Sultans, durch welchen den Theilnehmern an der erlöschenden macedonischen Insurrection eine Amnestie gewährt werden soll. Die Frage, ob derselbe den Erfolg haben werde, den Rest der Aufständischen zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen und den Aufstand vollends zu ersticken, darf wohl mit großer Wahrscheinlichkeit bejaht werden. Einer der Hauptgründe für das Fiasco dieser Empörung liegt in dem Gebahren der Agitationscomites in Bulgarien. Die Herren „Comitatzi“ (Comite=Mitglieder) haben von den aus allen Theilen Bulgariens und von den bulgarischen Colonien in Odessa, Nikolajew, Moskau, St. Petersburg, Taganrog, Berdjansk, Galatz, Braila, Bukarest, Jassy, Marseille und London einfließenden, sehr respectablen Beiträgen (man spricht von über 2 Mill. Francs) einen sehr liberalen Gebrauch gemacht. Nur der allergeringste Theil wurde dem „Central=Revolutions=Comite“ in Orchida zugeführt, während der größte Theil unbekannt wohin verschwand. Seit 4 Monaten war der Mangel der Insurgenten an Nahrungsmitteln und Waffen permanent ein sehr empfindlicher. Die verschiedenen Partienführer drohten wiederholt mit der Entlassung ihrer Leute, und Anfangs Juni haben Georgevits und Iwanoff thatsächlich ihre, allerdings wenig zahlreichen Banden verabschiedet. Nicht minder zerstörend auf die Organisation der Empörung wirkte die veränderte politische Lage.

Der Berat, durch welchen der Fürst von **Bulgarien** formell installirt wird, hat am 29. v. M. das Cabinet des Sultans verlassen. Petrew Effendi wird den kaiserlichen Berat dem Fürsten von Bulgarien demnächst überreichen.

Officielle Meldungen bezeichnen den Aufstand zwischen Razgrad und Osman=Bazar als bewältigt, es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die Schuldigen straflos ausgehen werden. Es wird vielfach behauptet, daß die Alliance Israelite, um die in der bulgarischen Bevölkerung gegen die Juden entfachten Leidenschaften zu beschwichtigen, selbst für mildestes Vorgehen plaidirt und blos die Bestrafung einiger Rädelsführer anstrebt.

Nach einer der „P. C.“ aus Belgrad zukommenden Meldung hat sich der Präsident der internationalen Grenzcommission, Consul Auberet, mit dem serbischen Commissär nach der Grenze bei Mali=Zwornik begeben, um auch dort die formelle Grenzberichtigung durchzuführen.

Außer den schon erwähnten 12 Dörfern erhielt Serbien noch weitere 20 Dörfer am Kopasnik=Gebirge zugesprochen. — Wie ferner verlautet hat der Ministerrath den zwischen den Vertretern Oesterreich=Ungarns und Serbiens vereinbarten Eisenbahn=Conventions=Entwurf mit unwesentlichen Modificationen genehmigt.

Der Schluß der **englischen** Parlamentssession ist, wie mehrfach bestätigt wird, nun für den 16. August in Aussicht genommen. — Das englische Unterhaus ist gestern durch die Einbringung einer Nachtrags=Credit=Forderung von drei Millionen Pfund Sterling erfreut worden, welche der Zulukrieg nothwendig gemacht hat. Dieser Credit, wurde aber gleich hinzugefügt, dürfte nun bis zum Beginn der nächsten Parlaments=Session langen. Für den englischen Haushalt entsteht damit ein Deficit, welches durch die Ausgabe von Schatzbonds gedeckt werden soll. — Der mit der Regierung in Verbindung stehende „Standard“ fährt fort, in dem Konstantinopeler Großvezierswechsel eine ernste Warnung für England zu erblicken. Er erklärt den Rücktritt Khereddin's als eine Folge russischer Machinationen. Dieser ganz jüngste Triumph russischer Intriguen — schreibt das Blatt — hat in Wirklichkeit die Bedeutung, daß die britische Regierung nicht ihre ganze Macht aufgeboten hat, um die im Berliner Vertrage vorgesehenen

Zwecke zu erreichen oder dem türkischen Volke das ihm so oft versprochene ehrliche Spiel zu gönnen. Die orientalische Frage ist noch immer Konstantinopel; wenn der englische Einfluß nicht die Oberhand dort hat, wird der russische Einfluß dessen Platz einnehmen, und letztere Alternative bedeutet klar die Vereitelung der Politik, welche die englisch-türkische Convention inspirirte. Denn wie kann man hoffen, die ottomanischen Stipulationen ausgeführt zu sehen, während eine Macht, der daran liegt, daß sie unausgeführt bleiben, sich das Uebergewicht bei der Pforte sichert, weil wir nicht Alles gethan haben, was wir konnten oder sollten, um eine Vereitelung zu verhindern! Das bereits gefährdete orientalische Besitzthum Englands wird viel ernstlicher compromittirt werden, falls die wahre Bedeutung dieses Ministerwechsels nicht klar verstanden wird. Was wir dem Lande energisch einprägen möchten, ist die jetzt deutlich gemachte Nothwendigkeit, daß eine klare, entschlossene und wirksame, emsig und unerschütterlich befolgte Handlungsweise am besten eine vernünftige Chance gewähren wird zur Abwendung der Gefahren, welche unser orientalisches Reich fortwährend bedrohen.

Der verschollenste der **französischen** Kronprätendenten, welcher bisher das Möglichste gethan, um sich unmöglich zu machen, versucht nun das Unmögliche, um wieder möglich zu werden. Er hat in Beantwortung einer legitimistischen Demonstration ein wunderliches Schreiben vom Stapel gelassen, welches Enthüllungen über die gescheiterte Restaurations-Intrigue vom Jahre 1873 in Aussicht stellt. Ferner operirt er mit der Hypothese, daß die Rückkehr zur „traditionellen Monarchie", d. i. zum zweimal vertriebenen Bourbonenthum und zu dem dieses bevormundenden Clericalismus den Wünschen des größten Theiles der Bevölkerung entsprochen hätte und appellirt am Schlusse an die wohlbekannten „ehrlichen Leute", d. h. an die Leute, die einen Staatsstreich machen wollen. Es scheint ein großer Irrthum Henri's ohne Land zu sein, daß seine Wagschale jetzt steigen muß, weil jene der Bonapartisten im Sinken ist. Wir meinen, Paris und Frankreich sei heute mehr als eine Messe werth.

In der Deputirtenkammer gab **Waddington** Aufschlüsse über die leitenden Gedanken seiner Orient-Politik, die im Wesentlichen befriedigt haben dürften.

Der **Ferry'sche Gesetzentwurf über den höheren Unterricht** ist von der Senatscommission nun eingesargt worden. Die Vorlage wird bis zur Wintersession eingesargt, und es entsteht die Frage, welche Wiederbelebungsversuche die Regierung dann machen will oder kann. Der Papst kann sich einstweilen die von der „France" angekündigte Encyclica gegen die Reformgesetze Ferry's sparen. Interessant ist die Mittheilung eines Pariser Correspondenten der „Köln. Ztg.", welcher zufolge der Nuntius in Paris Herrn Jules Simon ein Schreiben Leo XIII. überreicht haben soll, worin Letzterer den Zwitter-Staatsmann wegen seines Einstehens für die sogenannte Unterrichtsfreiheit belobt.

Die Unterhandlungen zwischen Rußland und dem **Vatican** betreffs der katholischen Kirche in Polen schweben dem „Reuter'schen Bureau" zufolge noch immer. Die russische Regierung hat sich mehrere Veränderungen an den Vorschlägen des Vaticans erlaubt, und diese Modificationen werden jetzt von dem Vatican in Erwägung gezogen.

Deutschland.

= **Berlin,** 31. Juli. [Allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt. — Aenderungen der Gewichtsbezeichnungen.] Die allgemeine Wittwen-Verpflegungsanstalt des Staats hat kürzlich einen neuen Vorgesetzten erhalten, ohne daß jedoch die Satzungen dieses 104 Jahre alten und für die heutige Zeit veralteten Instituts eine zeitgemäße Aenderung erfahren hätten oder dasselbe besser noch aufgelöst worden wäre. Schon vor einigen Jahren noch unter Camphausens Ministerium war eine zeitgemäße Umgestaltung der Anstalt zur Sprache, aber in keiner Weise zur Ausführung gekommen, und dennoch hat die Anstalt auch für die zunächst Betheiligten vielfache, schon oft nachgewiesene Mängel und Fehler, namentlich, da die Beiträge, welche ein Beamter für das künftige Wittwengehalt seiner Gattin gezahlt hat, mit deren Tode ganz verloren sind und ein, schon in reiferen Jahren heirathender Beamter viel ungünstiger steht, als diejenigen Beamten seiner Gehaltskategorie, welche in jüngeren Jahren sich verehelicht haben. Auch der Vergleich mit anderen Staaten fällt zu Ungunsten Preußens aus. In heutiger Zeit, wo die Lebensversicherungs-Anstalten einen so großen Umfang gewonnen haben, die Post, Armee und Marine darin und damit vorgegangen sind, sollte man doch auf andere Principien zurückkommen, namentlich aber dafür sorgen, daß außer den Wittwen auch noch andere Hinterbliebene, besonders Kinder, der Beamten nach dem Ableben der letzteren in genügender Weise versorgt werden und die Zuschüsse, die der Staat zu seiner Wittwenkasse alljährlich zahlt, anderweit zu Gunsten der Beamten verwenden. Dabei ist die Erwähnung sicherlich nicht am unrechten Orte, daß der Gesetzentwurf über die Versorgung der Reichsbeamten-Hinterbliebenen noch immer der Erledigung harrt, obschon seit längerer Zeit für Beamte Elsaß-Lothringens hinreichend gesorgt ist. Bis jetzt ist die Angelegenheit stets von Session zu Session vertagt worden. — Die neueren Gewichtsfestsetzungen des Zolltarifs haben wiederum die Frage wegen Aenderung der Gewichtsbezeichnungen näher gebracht, eine Frage, an deren Lösung schon längere Zeit gearbeitet wird. So sollen vor allen Dingen die Benennungen Loth, Pfund und Centner, obschon sie lange eingebürgert sind, in einer Weise beseitigt werden, daß auf die alten Namen im Verkehr nicht zurückgekommen werden kann. Die Einführung dieser grundlegenden Aenderung ist ungemein schwierig, und die Beseitigung dieser Schwierigkeiten nicht gering, so daß zunächst daran gedacht wird, keine Gewichtszeichen für die alten Gewichte zuzulassen. Die Sitte wird aber immer stärker als das Gesetz sein. Die Normal-Eichungscommission hat die erforderlichen Vorarbeiten schon gemacht.

□ **Berlin,** 31. Juli. [Die Zukunft der Volksschule. — Heranziehung der Bergwerks-Unternehmungen zu den Gemeindelasten. — Electrisches Licht. — Inspection der Gewerbeschulen.] Bei der neuen Ordnung der Dinge in Preußen hat Niemand mehr zu fürchten, als die Volksschule. Und daß ihre berechtigten Vertreter das ahnen, dafür zeugen die sympathischen Abschiedsadressen, welche dem scheidenden Cultusminister Dr. Falk aus den Lehrerkreisen sämmtlicher Theile der Monarchie zukommen. Wäre Dr. Falk allein gegangen, so hätte die Besorgniß vielleicht noch nicht so groß sein können, aber daß auch sein Unterstaatssecretär Sydow den Platz räumt und Herrn v. Goßler, einen Neffen und Gesinnungsgenossen des Herrn v. Mühler zum Nachfolger bekommt, das überzeugt alle Leute, daß hier ein Systemwechsel vorliegt. „Was weiter folgt", sagt die von dem würdigen Pastor primarius Seyffahrt in Liegnitz herausgegebene „Preußische Schulzeitung", „wird die Zukunft lehren. Die Schule wird durch die politischen Strömungen auf diese Weise stark in Mitleidenschaft gezogen. Ob diejenigen, die vor einigen Jahren so sehr für die reine Staatsschule schwärmten, heute noch ihre Ansichten mit derselben Energie vertreten würden? Wir können nur bedauern, wenn die Schule von den politischen Strömungen berührt wird; das kann ihrer Wirksamkeit nur schaden. Deshalb sind wir stets dafür gewesen, daß die Schule außerhalb der politischen Bewegung und auf ihre eigenen Principien gestellt würde durch Einrichtung einer besonderen Verwaltungsbehörde, wie es der große Minister Friedrichs des Großen, der geniale Herr v. Zedlitz, durch Einführung des Ober-Schulcollegiums beabsichtigte und wie der Landesverein in seiner Denkschrift näher ausgeführt hatte." — Das königliche Ober-Bergamt zu Dortmund hatte dem Vorstande des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund eine Denkschrift, betreffend die Heranziehung der Bergbau-Unternehmungen zu den Gemeinde-Abgaben, mit dem Ersuchen um eine gutachtliche Aeußerung zugehen lassen. Die umfangreiche Schrift unterwirft die beregte Frage nach allen Seiten einer eingehenden Untersuchung, wobei sie den Gesetzentwurf, welcher dem Landtage in der letzten Session vorlag, sowie den Commissionsbericht des Abgeordnetenhauses zu Grunde legt. In den wesentlichsten Punkten stimmen die Ergebnisse der Untersuchung mit der Gesetzvorlage, bezw. den seitens der Commission des Abgeordnetenhauses dazu gestellten Amendements überein. Der Vorstand des oben gedachten Vereins hat eine baldige und eingehende Prüfung der Denkschrift, bezw. eine Darlegung der Ansichten des Vereins für dringend geboten erachtet und einen Ausschuß zur Erledigung dieser Frage niedergesetzt. Gleichzeitig hat aber der Vorstand es in seiner am vergangenen Sonnabend in Essen stattgehabten Sitzung für angezeigt erklärt, im Anschluß an die in Angriff genommene Steuerreform die Bemühungen um die Beseitigung bezw. Ermäßigung der Bergwerkssteuer so bald wie möglich wieder aufzunehmen. Die Herren in Essen, die eben dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht einstimmig votirt haben, werden lange genug auf die Erfüllung ihrer Wünsche warten können. — Nach den bisherigen Versuchen mit electrischem Licht gewinnt es den Anschein, als ob diese neue Beleuchtungsmethode in der That geeignet ist, das Leuchtgas zum größten Theil zu verdrängen. Dadurch würde eine wichtige Exportindustrie, die Fabrikation von Farben, Anilin ꝛc. in Mitleidenschaft gezogen, da sie auf die billige Production von Steinkohlentheer angewiesen ist. Allerdings würde aus dem Steinöl ein Ersatz geschaffen werden können. Jedoch würde damit der genannten Industrie nur dann gedient sein, wenn das hierzu verwendete Petroleum von dem hohen Eingangszolle freibliebe und so die Gewinnung von Steinkohlentheer nicht mit erheblicheren Kosten verknüpft wäre. Nach dem Wortlaut des Zolltarifs erscheint es zweifelhaft, ob die Befugniß des Bundesraths, den Eingangszoll zu erlassen, wenn das Petroleum zu gewissen gewerblichen Zwecken bestimmt ist, auch für den genannten Fall Anwendung finden kann. — Der Geh. Rath Wehrenpfennig, Decernent für das technische Unterrichtswesen im Cultusministerium, befindet sich zur Zeit auf einer Dienstreise, um die preußischen Gewerbeschulen zu inspiciren. Nach dem Resultat der Inspection sollen diejenigen Anstalten bestimmt werden, die demnächst in neunklassige Anstalten umgewandelt werden und das Recht erhalten, daß ihre Abiturienten zum Studium an preußischen Polytechniken zugelassen werden.

△ **Berlin,** 31. Juli. [Zum Rücktritt Bennigsens.] Die Frage, ob der Herr von Bennigsen seinen Entschluß, sich von der politischen Thätigkeit zurückzuziehen und deshalb zunächst auf ein Abgeordnetenhaus-Mandat zu verzichten, aufrecht erhalten werde oder nicht, ist voraussichtlich für die nationalliberale Partei, selbst in Hannover, nicht von solcher Wichtigkeit, wie für Herrn von Bennigsen selbst. Daß es den Nationalliberalen der Provinz Hannover durchaus befremdlich vorkommen muß, den langjährigen Parteiführer, der eine Reihe von Jahren ein tüchtiger Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses gewesen ist, außer parlamentarischer Thätigkeit zu sehen, ist ganz natürlich. Aber sie haben wahrlich keine Veranlassung, den Entschluß ihres Landesdirectors erschüttern zu wollen. „Die deutschen Liberalen und vor Allem die der Provinz Hannover", — von denen der „Hannov. Cour." mit Emphase sagt, sie würden Bennigsens Verzicht auf seine politische Stellung „nicht gestatten", sollten begreiflich finden, daß Bennigsen zu dem Entschluß, den er schon vor Schluß des Reichstags politischen Freunden mitgetheilt hat, gewiß in der begründeten Erkenntniß gekommen ist, nur ein zeitweiliges Fernbleiben vom politischen Parteileben könne die eigene schwere Niederlage vergessen machen und ihm die Hoffnung erhalten, in späteren weniger kritischen Zeiten sein politisches Talent zum Besten des Vaterlandes verwerthen zu können. Die Niederlage Bennigsens läßt sich nimmermehr mit einer Darstellung vertuschen, wie sie der „Hannov. Cour." beliebt, als ob sich während der letzten Reichstagssession zwischen Bennigsen einerseits und Forckenbeck, Stauffenberg, Lasker andererseits, lediglich „taktische Meinungsverschiedenheiten" herausgestellt hätten, die von dem Augenblicke an beseitigt wären, wo auch Bennigsen die Opposition seiner

---

Carlsbader Plauderei.

Carlsbad, Ende Juli.

Glückliches Carlsbad! Die in dem engen, romantischen Thal deine Quellen umwohnen, brauchen nicht um Wind und Wetter zu sorgen. Ihnen thut's nichts, wenn die lachende Sommerszeit einmal weit unten im Süden im Schmollwinkel bleibt und sich durch trüb stimmende Regenzeit vertreten läßt; wenn der Himmel wochenlang seine Schleusen offen hält und rauhe Herbstlüfte die Blätter von den Blumen und das Laub von den Bäumen, fahl und todt, vorzeitig auf den Boden streuen. Wissen sie doch, daß sie Alle wiederkehren müssen, die einmal bei ihnen zu Gaste waren an ihren kraft- und lebenspendenden Wassern, fast Alle und noch Einige mehr, ein großer Theil aller Leidenden und nicht Nothleidenden. Die „Einigen mehr" betragen in diesem Jahre an 2000 Köpfe, mit dem vorigen Jahre verglichen, und die Ankunft von nahezu 18,000 Gästen hat die Curliste bereits ordnungsmäßig gemeldet. Nicht jener großmächtige Fürst, welcher die weiten Gefilde zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz beherrscht, zählt so viele Unterthanen in seinen Reichen. Sie müssen wiederkehren, denn der Mensch ist der Sclave seines Leibes, und Gesundheit die erste Bürgerpflicht; sie müssen bei den lieben Carlsbadern wieder wohnen, schlafen, essen und trinken und können noch Gott danken, daß eben die Carlsbader so liebe Leute sind, die sich mit mäßigem Gewinn begnügen und nicht, was ihnen schließlich Niemand verbieten könnte, auf jeden Schluck Sprudel oder Sprudelsuppe, auf jeden Happen curmäßig hergerichteten Bratens und namentlich auch nicht auf die unentbehrlichen Lebensmittel, worunter man hier Kipfel, Eier, Kaffee und Thee zu verstehen hat, besondere Eingangszölle legt, dazu den „Transit" vollständig frei läßt, ja demselben in wohlwollendster Weise alle nur denkbaren Erleichterungen und Bequemlichkeiten von Commune wegen angedeihen läßt. Und immerhin auch bei dem mäßigen Gewinn, mit welchem sich männiglich begnügt, mögen es stattliche Ballen voll österreichischer Guldenscheine sein, welche das Heer der Gäste der Carlsbader Einwohnerschaft als Tribut zurückläßt. Denn die Sage geht, nur im Sommer dienen und arbeiten die Carlsbader, im Winter aber seien *sie* die Herren, verlustiren sich hoch und vergnüglich, sogar lange und treiben allerhand Kurzweil, bis dann die neue Brunnenfahrt kommt und die Quellenpilger neue Ballen heranschaffen.

Wer wollte es den Carlsbadern verargen, wenn sie die leidende Menschheit für tributpflichtig ansehen, hat doch die Natur mit beiden Händen in ihr Füllhorn gegriffen und ihre Reichthümer über diesen gesegneten Gau gestreut. Sprudelten die Carlsbader Quellen aus brennender Sandfläche hervor, jene Tausende und aber Tausende von Gebrechlichen und Gebrochenen müßten doch zu ihnen wandern und bei ihnen verweilen. Aber die gütige Natur meinte es besser und legte die Perle in eine goldene Schale. Sie rief den Quell aus dem Erdenschooße dicht am rauschenden Bach, in schattigem, langsichstreckenden Thale, welches sich, aufsteigend gegen diesen Bach, die Tepel, zu breiterem Gelände erweitert, und umkränzte die Hänge ringsum mit duftigem Laub- und Nadelholz. Es bedurfte fürwahr der Quellen nicht, um diesen Fleck Erde für den Wanderer, welcher die Natur liebgewinnen will, zu einem auserwählten zu machen.

In jener breiten Thalsohle liegen vornehmlich die Erholungsorte, welche sich der Vorliebe der Carlsbader Curgäste erfreuen, jeder charakteristisch in seiner Art, so der Posthof mit seinem Vorgarten und großem schattigen Hauptplatz, den die Kronen hochstämmiger, bejahrter Linden und Kastanien wie ein zusammenhängendes Dach überdecken, eine gewaltige Resonanzdecke aus belaubtem Geäst für die Concerte der städtischen Cur-Capelle unter der Leitung des Musik-Directors und vortrefflichen Componisten Herrn A. Labitzky, hinter der Orchesterestrade geschmackvolle Colonnaden und geräumige Säle, welche bei ungünstiger Witterung das gesammte Publikum aufzunehmen im Stande sind; so, etwas weiter die Tepel hinauf, der einladende Freundschaftssaal, eine lange Colonnade mit kleinem Park davor und Blumengärten rechts und links; so, noch weiter das plätschernde Wasser aufwärts, das Juwel unter allen diesen Sommerfrischen der Umgegend, der Kaiserpark, rückwärts an die Tepel gelehnt, halb Garten, halb Park, von dem Besitzer in allen seinen Theilen selbst angepflanzt, großgezogen und mit väterlicher Sorgfalt gepflegt; wenn nach schwerem Regenguß die liebe Sonne wieder hervorbricht und den vielseitigen Rosenflor, die Gruppen von Cypressen, Linden, Eichen, Obstbäumen und durch mühsame Pfropfung gezüchteten Edelkastanien — fast alle Laub- und Nadelhölzer hiesiger Gegend sind in dem kleinen Baumgarten vertreten — wieder umschimmert, so ist es eine Freude, den alten Herrn seine Pfleglinge bedächtig umkreisen zu sehen, ängstlich wachend, ob nicht einer unter ihnen Schaden genommen. Von dem Garten aus aber blickt man — als wäre diese Umrahmung eigens für ihn geschaffen und er erfüllte mit seinem kleinen Gebiete das ganze Thal — in weitem Umkreis zu den dichtbewaldeten, in allen Schattirungen des saftigsten Grün prangenden Höhen hinüber. Wer es liebt, das Getümmel der Welt zu vermeiden, findet im Kaiserpark zur Vormittagszeit die schönste und sicherste Zufluchtsstätte. Der Weg ist fast dreiviertel Stunden weit von der Stadt, nur wenigen Frühstücksgästen kurz genug, um ihn zu wählen. Erst zum Nachmittagskaffee füllt sich der Ort, als Ziel des einzigen und Haupt-Spazierganges, welchen viele Curgäste tagüber unternehmen. „Am Vormittage", vertraute mir der Besitzer an, „kommen nur wenige Gäste und bleiben hier, aber ich habe schon Fürschten und Grafen hier gehabt." Nun, ich bin kein Fürscht und kein Graf, aber das dichte Laubdach über mir schützt auch mich vor den Strahlen der Mittagssonne, der Bach rauscht hinter mir, als einziger Mitmensch hantirt in meiner Nähe der Gärtnerbursch mit seiner Gießkanne, und in dieser meiner Einsamkeit, die ich gewählt habe, um für die Leser der „Breslauer Zeitung" zu schreiben, wie es mir gerade ums Herz ist, komme ich mir auch ganz vornehm vor.

Es waren noch nicht viel so heitere, sonnige Tage wie der heutige, und Alles, was um mich herum Leben in sich fühlt, ausgenommen der Mensch, homo sapiens, scheint dessen inne geworden zu sein. Bunte Schmetterlinge flattern über den Blumenbeeten, in der Luft summt es vergnügt, in den Zweigen schlagen die Finken, und die zwitschernden Spatzen, welche hier ganz besonders verwegen sind und mit den Menschen auf Du und Du zu stehen scheinen, hopsen an den Tisch, fassen breitbeinig Posto und schauen auf, bis ihnen ein Brosamen zufällt. Vielleicht wird die Freude nicht lange währen, denn schon wieder zieht dunkles Gewölk über die Berge herauf und bedroht die Neige des Tages.

Der Mensch aber kann von Blumenduft und Brosamen nicht leben, und die Nothwendigkeit, zu Mittag zu speisen, treibt auch den vornehmsten Einsiedler in die Stadt zurück. In den genannten Erholungsorten läßt sich nur der Morgens- und Nachmittagsappetit befriedigen, wie in allen übrigen, an denen wir auf dem Rückwege vorübergehen. Einzelne derselben führen hochtönende, historische Namen, so Schönbrunn und Sanssouci, sogar ein Klein-Versailles, eine elende Kegelbahnschänke, giebt es in der Umgegend; der hübscheste Rastort nach dem Kaiserpark ist jedoch der Schweizerhof, auf leicht ansteigendem Berghang gelegen, mit behaglicher Niederschau auf sanftgeschwungene Thalgründe, welche die Phantasie nur mit läutenden Viehheerden zu bevölkern braucht, um sich schweizerischer Erinnerungen zu erfreuen.

Was in der Stadt die Aufmerksamkeit in allererster Reihe auf sich lenkt, ist die neue, schöne Sprudelhalle, mit welcher die Carlsbader Stadtgemeinde ihren Curgästen eine freudige Ueberraschung bereitet hat. Einen monumentalen Bau besaß Carlsbad bereits in der vor ca. sechs Jahren erbauten Mühlbrunnenhalle. Dieser, mit enormen Kosten — man spricht von nahezu einer Million Gulden — hergestellte Bau, welcher aus einer in antikem Styl gehaltenen dreischiffigen Säulenhalle mit kleinerem Oberbau besteht und in edlen Proportionen concipirt ist, leidet an zwei Fehlern, an denen das beengte Terrain die Hauptschuld trägt. Er stellt sich dem Blicke nicht frei dar, weil die ganze Rückseite unmittelbar an den Berghang lehnt, er bietet ferner den Brunnentrinkern einen unzulänglichen Promenadenraum bei schlechtem Wetter. Der Mühlbrunnen ist nach dem Sprudel die besuchteste von allen Quellen, der endlose Gänsemarsch, mit dem Becher in der Hand oder im Riemen, dauert in der Stunde von 6 bis 7 Uhr Morgens manchmal bis eine halbe Stunde, und bevölkert oft die ganze Halle, so daß bei eintretendem Regen — und leider tritt der Regen dieses Jahr öfter ein als aus — die ganze Curgesellschaft sich sofort zu einem dichten Knäuel zusammenballt. Bei der neuen Sprudelhalle sind diese beiden Fehler, obwohl auch hier das Terrain mancherlei Schwierigkeit bot, glücklich vermieden worden, die Halle steht von allen Seiten frei, und der Raum ist im Interesse der Brunnengäste bestens ausgenutzt. Der Charakter des Bades ist kein antikisirender, sondern christlich-germanischer. Zwei Kuppeln wölben sich gleich Domen über zwei correspondirende, durch einen Gang getrennte quadratische Räume, deren einer die Urquelle Hygiea (über der Quelle thront die Gesundheitsgöttin in sitzender Stellung, von hohen Topfgewächsen umgeben), deren anderer den eigentlichen Sprudel beherbergt, aus welchem man, bei der Dicke und Höhe des nach allen Seiten überschießenden, dampfenden Wasserstrahles, im wohlthuenden Gegensatz zum Mühlbrunnen, Schloßbrunen und Felsenkeller, ohne Gänsemarsch sein Labsal credenzt erhält. Aus dem Sprudelsaal tritt man in die gigantische, überdachte Promenadenhalle. Auch diese ist wie dort dreischiffig gedacht, aber ohne beengende Säulenstellungen im Innern, das Mittelschiff ist nur schmal und etwas erhöht, um für den Luftzutritt durch die beiden Langseiten Raum zu gewinnen. Der ganze Saal ward der Länge nach durch Sitze in zwei Hälften getheilt, die Vorschrift, „rechts gehen"

Partei für unvermeidlich halte. Die großen principiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bennigsen und den andern Führern der Nationalliberalen sind durch Bennigsens Reichstagsreden vom 6. Mai und 9. Juli völlig klar gelegt. Bennigsen sprach am 6. Mai, ohne mit seinen genannten Freunden Rücksprache genommen zu haben, das Vertrauen aus, daß auf Grund der neuen Tarifordnung ein günstigerer Boden als bisher für die wirthschaftlichen Verhältnisse geschaffen werde. Bennigsen sprach und stimmte für die industriellen Schutzzölle, für die Kornzölle der Tarifvorlage, für die Holzzölle, er hätte ohne den Franckensteinschen Antrag auch für die Kaffee- und Petroleumzölle und für die Tabaksteuer gestimmt; er erklärte in seiner Rede vom 9. Juli, daß er nur des Franckensteinschen Antrages halber zu seinem Bedauern gegen Tarif und Tarifgesetz stimmen müsse, daß er, trotzdem im Tarif eine Anzahl ihm zu weit gehender Bestimmungen gegen sein Votum aufgenommen seien, Tarif und Tarifgesetz im Ganzen genehmigen würde, sobald der § 7 des Tarifgesetzes, d. i. der Antrag Franckenstein, abgelehnt würde. Darnach ist er entschiedener Gegner der Resolutionen des Berliner Städtetags in Ansehung der Verwerflichkeit der Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Fleisch, ein entschiedener Gegner der Anschauungen Forckenbeck's, Lasker's, ja Delbrück's in ihren Reden und Stauffenberg's in seinem jüngst veröffentlichten Schreiben, über die Verwerflichkeit der Belastung der consumirenden untern Volksklassen. Das sind principielle Differenzen schwerwiegender Art, die nicht blos im preußischen Abgeordnetenhause, sondern auch in der Wahlcampagne auf unangenehme Weise die Action der nationalliberalen Partei hemmen müßten. In Preußen, sogar einschließlich Hannovers, werden in fast allen Wahlkreisen, wo eine bewußte nationalliberale Partei vorhanden ist, in der Frage der Getreide-, Holz-, Fleisch- und Petroleumzölle die nationalliberalen Wähler zu Forckenbeck und Lasker stehen. Wenn Bennigsen der Partei treu bleibt, aber vorläufig auf eine parlamentarische Thätigkeit verzichtet, so beweist dies, daß er trotz so erheblicher principieller Meinungsverschiedenheiten, einen Sieg der liberalen Sache in Preußen wie im Reich erhofft und wünscht, und daß er zwischen sich und den conservativen Parteien jetzt eine weit tiefere Kluft erblickt, als zwischen sich und dem „liberalen Bürgerthum" Preußens, das sich in seiner sehr großen Mehrheit zur deutschen Fortschrittspartei oder zu Forckenbeck und seinen Anhängern hält.

Fr. **Berlin**, 31. Juli. [Dritter Blindenlehrer-Congreß.] Nach Beendigung der gestrigen Verhandlungen folgten die Congreß-Mitglieder einer Einladung der Stadt Berlin zu einem in dem städtischen Gasthaus zu Treptow veranstalteten Abendessen. Treptow ist ein sehr beliebter Vergnügungsort der Berliner und wird von Letzteren gewissermaßen als Insel betrachtet, indem von Berlin fast ausschließlich mittelst Spreedampfer nach Treptow gefahren wird. Auch die Congreß-Mitglieder benutzten eine solche, seitens des Magistrats zur Verfügung gestellte Fahrgelegenheit. An der Dampfer-Abfahrtsstelle machten Magistratsdiener in Gala die Honneurs. Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Stadtschulrath Dr. Bertram, Stadt-Syndikus Dr. Eberty, die Stadträthe Dr. Stort und Schreiner, sowie die Stadtverordneten Vollgold, Dittmar und Nimslau erwarteten die Gäste. Ministerial-Director Dr. Greiff, der bereits erwähnte chinesische Militär-Attaché, sowie eine große Anzahl Blinder betheiligten sich an der Festfahrt. Zunächst besichtigten die Congreßmitglieder die in Rummelsburg bei Berlin belegene Waisenanstalt für Knaben. Bei dem darauf stattgefundenen Abendessen in Treptow brachte zunächst Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck Sr. Majestät dem Kaiser ein Hoch, Ministerial-Director Dr. Greiff überbrachte die Grüße und Entschuldigungen des Cultusministers und gleichzeitig die Versicherung, daß man im Ministerium die Verhandlungen des Congresses eingehend studiren werde. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es dem auf dem Pariser Congreß gegründeten „Internationalen Verein zur Verbesserung des Looses der Blinden" auch ferner gelingen möge, für seine humanitären Bestrebungen die besten Erfolge zu erzielen. — Der Vorsitzende des Congresses, Director Rösner (Steglitz), brachte in schwungvoller Rede ein Hoch auf „den Berliner, den Breslauer, den ostpreußischen, den deutschen Herrn von Forckenbeck", den Alle als den ihrigen beanspruchen und der der Stolz Aller sei. — Director Lavanchy (Paris) dankte Herrn Ministerial-Director Dr. Greiff für seine weittragenden Verheißungen. — Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck: Das Nationalitätsprincip beherrsche jetzt die Welt. Aber über demselben stehe doch der Gedanke, daß es gewisse humane Bestrebungen gebe, die mit der ganzen Kraft von allen Culturvölkern gemeinsam verfolgt werden müssen. Diesem Gedanken bitte er Ausdruck zu leihen durch ein Hoch der deutschen Festgenossen auf die nichtdeutschen Gäste. — Director Meyer (Amsterdam): In Paris habe man die Vorstände zum Minister geladen, man habe dort glänzend gespeist, jedoch bei Tische habe ehrfurchtsvolles Schweigen geherrscht. Hier sei es anders, man spreche von und zum Herzen und der Oberbürgermeister dieser mächtigen Stadt gehe mit gutem Beispiele voran. Sein Toast solle deshalb dieser jüngsten unter den Weltstädten gelten. Dieser schönen, guten, prachtvollen, wohlthätigen Stadt Berlin bringen wir Fremdlinge unser Hoch. — Der erwähnte chinesische Major Tscheng, der in europäischer Kleidung erschienen war, entblößte sein Haupt und betonte in schwungvoller, französischer Rede, daß die Humanität nur unter dem starken Schutze des Volkes in Waffen gedeihen könne. Sein Toast galt der ruhmreichen deutschen Armee. — Stadtsyndikus Dr. Eberty toastete auf den Congreßpräsidenten Director Rösner. — Alsdann äußerte sich Stadtrath Dr. Stort: Die animale, um nicht zu sagen brutale Theorie der Zuchtwahl von dem Rechte des Stärkeren sei nur eine halbe Wahrheit. Die andere Hälfte derselben sei die Humanität, welche den Schwächeren schütze und beschirme. Die ganze Arbeit der Wissenschaft sei nichts Anderes als Blinde sehend zu machen. Aber der menschlichen Erkenntniß seien Schranken gesetzt, über die sie nicht hinaus könne. Nicht die Wahrheit sei verschleiert, sondern unser Sehen. Durch den Tastsinn des Geistes, des Gemüthes könne die Wissenschaft die Wahrheit „begreifen", fühlen, aber sie nicht „schauen". Gerade so mache es der Blindenlehrer, der die Blinden erzieht, daß sie begreifen, als ob sie sähen. Uns Allen gemeinsam aber bleibt die tiefe Sehnsucht nach dem Schauen der Wahrheit. Der Redner schloß mit dem Wunsche auf fröhliches Wiedersehen. — Erst gegen Mitternacht dampften die Festtheilnehmer nach Berlin zurück. — Heute Morgen in aller Frühe fuhren die Congreßmitglieder nach Steglitz, um die daselbst belegene königliche Blindenanstalt, deren Leiter Herr Director Rösner, in Augenschein zu nehmen. Wiederum bemerkte man den chinesischen Militär-Attaché Major Tscheng, ferner den Geh. Regierungsrath Dr. Techow und den Stadtschul-Rath Dr. Bertram. Die königliche Blindenanstalt zu Steglitz befindet sich in einem erst vor wenigen Jahren aufgeführten, auf einer Anhöhe belegenen, von Bäumen dicht umschatteten Gebäude. Mächtige Parkanlagen gewähren den hier aufgenommenen unglücklichen Kindern die schönste Gelegenheit zu körperlichem Gedeihen. Die treffliche aufopfernde Pflege, die Herr Director Rösner und seine liebevolle Gattin den ihnen anvertrauten Schützlingen gewährt, trägt wesentlich zur Erhöhung dieses körperlichen Wohlbefindens bei. Die sehr wohl aussehenden, sehr aufgeweckten Knaben und Mädchen sind in vielen Fällen elternlos. „Ich habe keine Eltern mehr", antwortete mir ein hübscher, blinder Knabe, den ich nach seinen Eltern fragte, „aber nächst dem allgütigen Gott sind Herr und Frau Director Rösner meine Eltern." — Die kgl. Blindenanstalt zu Steglitz ist aber außerdem in ihrer inneren Einrichtung eine Musteranstalt im vollsten Sinne des Wortes. Schlafsäle, Badezimmer, Schulzimmer &c. lassen in keiner Weise etwas zu wünschen übrig. In den erwähnten Parkanlagen befinden sich Turngeräthe und eine Kegelbahn zur Benutzung für die blinden Knaben. Aber nicht blos in allen Fächern des Wissens genießen die 30 Knaben und 26 Mädchen, denen Clavier und alle sonstigen Musik-Instrumente zur Verfügung stehen, einen vortrefflichen Unterricht; es ist mit der Anstalt außerdem eine sehr bedeutende Seilerei und Korbflechterei verbunden. Die Mädchen werden in allen weiblichen Handarbeiten unterrichtet. In der schönen geräumigen, mit einer prächtigen Orgel versehenen Aula der Anstalt begrüßte Director Rösner seine Gäste. Geh. Reg.-Rath Dr. Techow bewillkommnete dieselben im Namen des k. Provinzial-Schulcollegii, dem diese Anstalt unterstellt ist. Die Familie Rösner bewirthete noch in trefflicher Weise ihre Gäste, worauf sich die Congreßmitglieder verabschiedeten mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Frankfurt a. M.!"

α [Die Wirkungen des neuen Tarifs auf die Personalien der Zollbeamten.] Der neue Tarif vom 15. Juli 1879 hat nicht nur die Zollsätze der einzelnen Waarengattungen erhöht, sondern er hat auch neue dergleichen zollpflichtige Artikel geschaffen indem er, bisher zollfreie Gegenstände mit Eingangsabgaben belegt hat. Ein Beweis dafür liegt im Tarif selbst, denn derselbe bestand am 1. October 1873 aus 44 Hauptpositionen mit 231 Unterabtheilungen, während der neue Tarif 43 Hauptpositionen mit 317 Unterabtheilungen zählt. Die Position 44 des alten Tarifs „Artikel welche unter keiner der vorstehenden Nummer begriffen sind" bleiben zollfrei, ist im neuen Tarif in Wegfall gekommen. — Dies vorausgeschickt, läßt sich nicht verkennen, daß den Zollbehörden sowohl im äußern als im innern Dienste eine bedeutende Mehrarbeit erwachsen wird und dem Personal derselben eine nicht unwesentliche Vermehrung in Aussicht steht. Der höhere Zoll wird zunächst den Schmuggel an der Grenze vermehren; der Reiz zum Schwärzen wird größer, der Gewinn beim Gelingen lohnender werden. — Als in früheren Jahren Butter, Wein, Eisenwaaren noch mit hohen Zöllen von 4—10 Thaler pro Ctr. belegt waren, wurde der Schmuggel über die Grenzen bandenweise betrieben, während jetzt, wo die Zölle auf eben so viel Mark gesunken sind, eine gewerbsmäßige [illegible]scherei überhaupt nicht mehr zu constatiren ist. Dies wird sich bei dem neuen [illegible] Tarif wesentlich ändern und zum Schutz des zu erwartenden umfangreichen [illegible]chmuggels wird eine verschärfte resp. vermehrte Grenzaufsicht erforderlich [illegible]erden. Während jetzt die Meile der deutschen Zollgrenze mit etwa 2 Beamten besetzt war, werden für die Folge 3 stellenweise auch 4 Aufseher erforderlich sein. Das höhere Aufsichtspersonal wird eine verhältnißmäßig gleiche Erhöhung erfahren müssen. — Auch bei den Abfertigungsbeamten der Zollämter an der Grenze steht eine ähnliche Vermehrung, wenn auch im geringeren Maßstabe zu erwarten, Hebestellen, welche jetzt mit einem Beamten besetzt, sind werden nach Einführung der neuen Tarifpositionen zweier Beamten bedürfen, die zu führenden Journale und Register werden einen jetzt kaum geahnten Umfang erreichen, so daß auch bei den höheren Zollbehörden die vorhandenen Kräfte für die Rechnungs- und Register-Revision nicht ausreichen dürften. — Rechnet man hierzu noch den bevorstehenden Uebergang der Gerichtskassen auf die Zoll- und Steuerbehörden, so ist vorauszusehen, daß das in Rede stehende Ressort eine bedeutende Menge Beamtenkräfte mehr als früher bedürfen und jungen Leuten mit entsprechender Schulbildung, Militäranwärtern und selbstredend auch ausscheidenden Gerichtsbeamten, Gelegenheit zur Anstellung bieten wird.

[Die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin] wird heute (Sonnabend) Nachmittag 4 Uhr in Schwerin stattfinden. Dieselbe wird vom Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin und dem Major von Chappuis vom großherzoglich mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 von Heidelberg über Frankfurt a. M. und Hannover nach Schwerin übergeführt, wo dieselbe am 1. August, Morgens 5 Uhr, anlangt.

[Die Protest-Dänen.] Der Reichstagsabgeordnete Kryger-Hadersleben bemüht sich, die nordschleswig'sche Frage, die man seit dem vorigen Jahre glücklich begraben glaubte, wieder ins Leben zurückzurufen. Er veröffentlicht in der „Haderslev Avis" ein Schreiben, in welchem er versucht, den Nachweis zu führen, daß mit dem Vertrag vom 11. October 1878, durch welchen die Abstimmungsclausel des § 5 des Prager Friedens außer Giltigkeit gesetzt wurde, keineswegs die nordschleswig'sche Frage erloschen sei. Er argumentirt folgendermaßen:

„Durch den Artikel 5 des Prager Friedens war der nordschleswig'schen Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht gegeben, welches geknüpft war an eine freie Willensäußerung dieser selben Bevölkerung. Da nun dieses Selbstbestimmungsrecht Eigenthum der nordschleswig'schen Bevölkerung und nicht Preußens oder Oesterreichs war, so konnte auch dasselbe nicht Gegenstand von Unterhandlungen dieser Mächte werden. Daß das Selbstbestimmungsrecht nicht durch den Vertrag vom 11. October 1878 beseitigt sei, wäre von angesehenen deutschen Preßorganen auch behauptet worden, und selbst die Regierung theile diese Ansicht, denn sonst würde sie den Vertrag zum Gegenstand einer Discussion im Reichstage gemacht haben. Auch würde die Regierung, wenn sie den § 5 für vollständig aufgehoben ansehe, dafür Sorge tragen, daß diejenigen jungen Menschen, welche in den letzten Jahren ausgewandert wären in der Hoffnung, daß der Artikel 5 bald ausgeführt und Nordschleswig an Dänemark gegeben würde, jetzt wieder ihre früher aufgegebenen Gerechtsame zurückerhielten. Im Reichstage habe er die Sache nicht zur Sprache gebracht, da das Selbstbestimmungsrecht jetzt einen niedrigen Cours habe, und er nur dieselbe Antwort bekommen würde wie früher. Der Zeitpunkt sei für ihn noch nicht gekommen, der Regierung eine Antwort abzufordern."

Wir glauben, bemerkt die „Trib.", daß alle Versuche des Herrn Kryger, seiner Ansicht Geltung zu verschaffen, nutzlos sind; nach übereinstimmenden Nachrichten aus Nordschleswig ist es kaum zu bezweifeln, daß der Anhang der Danophilen immer mehr zusammenschrumpft. Die Logik der Thatsachen ist eben stärker als alle Reden und Wünsche des Herrn Kryger und seiner Anhänger.

[Contre-Admiral Batsch] hat bereits sein Commando verlassen, um die ihm zuertheilte Strafe anzutreten. Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Stations-Chefs ist Contre-Admiral Berger betraut.

Wilhelmshaven, 31. Juli. [Die Verunglückten auf dem „Renown".] Die „W.-Z." schreibt: Einer der auf dem „Renown" schwerverwundeten Obermatrosen schwebt noch in Lebensgefahr, und es ist wenig Aussicht, ihn am Leben zu erhalten. Von den sofort Getödteten war einer buchstäblich zerrissen, so daß die Stücke zusammengesucht werden mußten. Eine Commission ist zur Untersuchung des Falles ernannt worden.

---

bewegt mithin die Masse in gleicher Richtung vorwärts. Die Wände sind sehr geschmackvoll mit Topfgewächsen, Ruhebänken und vielfachem anderem Zierrath ausgestattet. Der ganze Bau, ein Werk von überaus gefälligen, luftigen und dabei doch soliden und imponirenden Formen, ist von Gußeisen. Mauerwerk ist nur spärlich zur Verwendung gekommen, im Uebrigen Glas. Die Arbeit gereicht sowohl den Architekten, Herren Fellner und Helmer in Wien, sowie auch der ausführenden Fabrik, den fürstlich Salm'schen Eisenwerken in Blansko bei Brünn, zu hoher Ehre. Guß und Aufstellung sind in unglaublich kurzer Zeit bewerkstelligt worden. Der Auftrag zur Ausführung wurde von den Carlsbader Stadtbehörden am 21. August v. J. ertheilt. Am 1. October konnte bereits mit der Aufstellung begonnen werden und am 27. April d. J. war die Arbeit vollendet. Dabei sind die Kosten verhältnißmäßig sehr mäßige; ich höre sie auf noch nicht 230,000 Fl. angeben und um Vieles wird diese Ziffer jedenfalls nicht überschritten sein. Fürst Salm trägt den Ruhm davon, aber keinen Gewinn, ja er soll sogar, um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, noch 20—30,000 Gulden haben zusetzen müssen. Noblesse oblige. Die Kurgäste werden ihn dafür in ihre Gebete einschließen.

Es ist in der That ein großartiges Geschenk der Stadt Carlsbad an ihre Gäste, diese neue Sprudelhalle, um so dankenswerther, als diese außerordentliche Ausgabe die Stadtverwaltung nicht abgehalten hat, auf die Erhaltung der Wege, Anlagen, aller Badeeinrichtungen, sowie auf die Pflege der musikalischen Gratisgenüsse, die von den Concerten der städtischen Curcapelle im Posthof natürlich zu unterscheiden sind und nur für Tausende das Passe-temps zum Kaffeetrunk bilden, die mustergiltige und kostspielige Sorgfalt zu wenden, welche man an ihr gewohnt ist. Gleich beim Eintritt in Carlsbad begrüßt den Ankömmling dieses Jahr eine vollständig neue Prachtstraße, die Gartenzeil, mit endlosem, sehr werthvollen Gußeisengeländer an der einen Seite, von welcher herab man auf den sich immer schöner entwickelnden Stadtpark herniederschaut.

Der Quelle Kraft ist eine noch der ganzen Welt verborgene Wissenschaft, aber hundertfältig sind die Leiden und Gebrechen, welche sie siegreich bekämpft. Und doch macht die Carlsbader Curarmee nicht den Eindruck jener Leute, welche Falstaff rekrutirte, um eine Grube damit zu füllen. Schwerkranken, welche den Handwagen nicht verlassen können oder sonstwie den Stempel ihrer Krankheit im Antlitz tragen, begegnet man nur selten, und bewegt sich vorherrschend in einer lebensfrischen und lebenslustigen Gesellschaft, die sich die Zeit verkürzt, so gut es gehen will, sogar mit Pfänderspiel, wie mein Nachbartisch beim heutigen Frühstück. Und es geht schon halt gut mit der Zeitverkürzung bei Jedem, der ein offenes Auge für die unvergleichlichen Schönheiten der Natur hat, welche uns hier umgiebt. Sie senken heitere Ruhe in den Geist und stählen das Vertrauen in die Wunderkraft des sprudelnden Naturgeschenkes. Goethe's schönes Wort, welches den Saal der Hauptquelle schmückt:

Ihr Alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den untersten Bezirken
Schwingt sich herauf lebend'ge Spur.

fühlt Jeder dankbar und freudig nach, dem sein Ungemach, kleines oder großes, einen Carlsbader Becher in die Hand gezwungen hat.

Julius Matz.

[Prinz Heinrich in Japan.] Einem Schreiben der „Augsb. Allg. Z." aus Tokio, 11. Juni, entnehmen wir: Der 29. Mai war bestimmt zur feierlichen Audienz bei dem Mikado im kaiserlichen Palast zu Akasaka. Der Zug, begleitet von einer militärischen Ehrengarde, verließ den Enrio-Kuwan um 1½ Uhr Nachmittags. Im ersten kaiserlichen Wagen saßen der Prinz Heinrich und der Prinz von Awa; im zweiten der deutsche Gesandte von Eisendecher, Capitain Mac Lean, Commandant des „Prinz Adalbert", und der Flügeladjutant und militärische Gouverneur des Prinzen Heinrich, Freiherr von Seckendorff, welcher die Insignien des Schwarzen Adlerordens trug; vier weitere Wagen beförderten die übrigen Begleiter, unter ihnen den Gesandtschaftssecretär Baron von Gutschmidt, die deutschen Consuln für Yokohama und Tokio, Offiziere vom „Prinz Adalbert" und andere. Bei seiner Ankunft im kaiserlichen Palast um 2 Uhr wurde Prinz Heinrich empfangen von dem Prinzen Kitu-Schirakawa-no-Miya, welcher den Prinzen Heinrich in das erste Vorzimmer geleitete, wo er von dem Prinzen Arisugawa-no-Miya empfangen wurde. Der letztere geleitete den Prinzen Heinrich in den Saal, wo der Kaiser stand, umgeben von den Prinzen von Geblüt, den Daijin und Sangi (Staatsministern). Se. Majestät kam dem fürstlichen Gaste bis an die Thür entgegen, nahm ihn bei der Hand und führte ihn bis in die Mitte des Saales, wo er sich ihm gegenüberstellte, während des Prinzen Begleitung hinter ihm Aufstellung nahm. Der Prinz Heinrich sprach darauf den Mikado an und überreichte ihm ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm, der, wie er sagte, geruht habe, dem Mikado den höchsten Orden seines Reiches, den „Schwarzen Adler", zu verleihen, er bat dann um Erlaubniß, den Mikado persönlich decoriren zu dürfen. Nachdem dieser die erbetene Erlaubniß gnädigst ertheilt und sich das Band seines japanesischen Ordens hatte abnehmen lassen, hing ihm Prinz Heinrich das orangefarbene Band des Schwarzen Adlerordens über die Schulter und heftete ihm den Stern desselben auf die Brust. Der Mikado dankte hierauf dem Prinzen und verlas eine kurze Rede, in welcher er über das kaiserliche Geschenk seine Anerkennung ausdrückte. Prinz Heinrich stellte sodann diejenigen Mitglieder des Gefolges vor, die dem Mikado noch nicht früher vorgestellt worden waren, nämlich den Capitain Mac Lean, den Capitain Köster, den Freiherrn von Seckendorff und 5 Offiziere vom „Prinz Adalbert", die von ihm besonders eingeladen waren, ihn zur Audienz zu begleiten. Nachdem diese Vorstellungen beendet waren, führte der Kaiser, gefolgt von den hohen japanischen Würdenträgern, den Prinzen Heinrich, den hierbei die hervorragendsten Mitglieder seines Gefolges begleiteten, in das nächste Appartement, wo die Kaiserin saß, umgeben von den Prinzessinnen und den Ehrendamen. Nach verschiedenen Vorstellungen setzten sich Ihre Majestäten, der Prinz Heinrich und die kaiserlichen Prinzen Arisugawa und Kita-Schirakawa-no-Miya zur Tafel und begannen eine Unterhaltung, bei welcher der Oberst Kazuro, früher Militär-Attaché der japanischen Gesandtschaft in Berlin, als Dolmetscher fungirte. Japanische Erfrischungen wurden herumgereicht, während das Gefolge in einem anderen Saale bedient ward. Nach einem weiteren Austausche von Höflichkeiten nahm der Prinz Abschied, wobei er von dem Kaiser bis an die Thür und von dem kaiserlichen Prinzen Arisugawa-no-Miya bis an seinen Wagen begleitet wurde. Noch an demselben Tage, nachdem der Prinz Heinrich in den Enrio-Kuwan zurückgekehrt war, kamen die Mitglieder der hiesigen Gesandtschaften und alle distinguirten Persönlichkeiten der Hauptstadt, Japaner wie Ausländer, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Am Freitag, den 30. Mai, Morgens 10 Uhr, kam der Mikado, begleitet von dem Prinzen Kita-Schirakawa-no-Miya und verschiedenen Offizieren des kaiserlichen Haushaltes, um den Besuch des Prinzen Heinrich zu erwiedern. Nach einem kurzen Aufenthalt begab sich der Kaiser hinweg. Damit hat der officielle Theil des Programms für den fürstlichen Besuch sein Ende erreicht, und man darf annehmen, daß er zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgefallen ist. Die Mitglieder des Gefolges des Prinzen und der deutschen Gesandtschaft sind einstimmig in ihrem Lob über die gastfreundliche Artigkeit, mit welcher der Prinz hier aufgenommen wurde. Es werden noch verschiedene Festlichkeiten nachfolgen, bei denen der Prinz Heinrich die Ehren seines erlauchten Namens einernten wird; so namentlich Diners beim deutschen Gesandten, beim Ministerpräsidenten, beim Minister des Aeußern u. a. m. Auch die sämmtlichen Mitglieder der deutschen Colonie in Tokio, 31 an der Zahl, haben sich unter der Führung des Consuls Bair vereinigt, um ihm zu Ehren eine Abendfestlichkeit mit Illumination und Feuerwerk zu veranstalten. Dieselbe wird am Freitag, den 7. d., im schönen Uyeno-Park stattfinden und der Prinz Heinrich hat sein Erscheinen zugesagt.

[Ein Feenschloß im Chiemsee.] Auf der „Herreninsel" des Chiemsees erhebt sich bereits bis ins zweite Stockwerk der eine Flügel desjenigen Schlosses, welches der König Ludwig von Baiern dort errichten läßt. Die schöne, waldreiche Insel hatte vor einigen Jahren eine würtembergische Actiengesellschaft erworben, um daselbst den herrlichen Wald abzutreiben. Für 90,000 Gulden schlugen die Schwaben an Holz heraus, da protestirte die öffentliche Meinung so energisch gegen die unculturelle Waldverwüstung, daß der König Ludwig die ganze Insel, die jener Gesellschaft 215,000 Fl. gekostet hatte, um 350,000 Fl. erwarb. Auf jener Waldblöße beschloß nun der König ein zweites Versailler Schloß zu errichten. Die Bauzeit ist auf sechs Jahre berechnet, die Kosten sind (vorausgesetzt, daß der Correspondent eines Dresdener Blattes, dem wir diese Mittheilung entnehmen, nicht übertreibt) im Minimum auf 16 Millionen Mark veranschlagt. Das Schloß soll im Barokstyl erstehen. König Ludwig ist ausdrücklich mehrfach in Versailles gewesen, um die Baupläne des dortigen Schlosses zu studiren, Teiche, Bassins, Wasserkünste sind vorgesehen. Die innere Ausstattung soll mit unerhörtem Luxus erfolgen. Das Himmelbett ist bereits fertig. Es wird von 16 vergoldeten Säulen getragen. Mehrere Stickerinnen arbeiten seit Jahren an den Portieren des Schlafzimmers und den Gardinen des Bettes. Um das Chiemsee-Schloß herzustellen, sind Eisenbahnstränge und ein Dampfschiff zur Beförderung des Baumaterials vom Festland nach der Insel hergestellt worden. Und wenn der Prachtbau einmal fertig sein wird, meint der Correspondent, wird das Schloß im Barokstyl innerhalb der herrlichen Gebirgslandschaft aussehen wie ein Herr in einer Allongeperrücke, der in einen modernen Gesangverein tritt.

[Von weiland Prinzen Louis Napoleon.] Anläßlich des Todes des Prinzen Louis Napoleon wurde ein Brief desselben an einen Freund in Paris veröffentlicht, in welchem der Prinz von seiner Absicht spricht, nach Bosnien zu gehen und sich den österreichischen Truppen anzuschließen — eine Absicht, die er jedoch nicht habe ausführen können. Bezüglich dieser interessanten Episode geht dem Wiener „Salonblatt" folgende Mittheilung zu: Als die Kaiserin Eugenie im vorigen Jahr hier weilte, sprach sie Kaiser Franz Josef den Wunsch aus, daß ihr Sohn Prinz Louis Napoelon in die Armee eintreten möchte, um den Feldzug in Bosnien mitzumachen. Der Kaiser soll aber diesen Wunsch speciell für den bosnischen Feldzug nicht für angezeigt erklärt haben.

[Einen schaudervollen Tod] fand, wie man aus London schreibt, gegen Ende v. M. ein Sträfling auf der Great-Western-Bahn bei einem Versuche, seinen Wächtern zu entspringen. Auf der Fahrt schützte er Unwohlsein und eine Neigung zum Erbrechen vor und erhielt auf diese Weise Erlaubniß, den Kopf zum Fenster herauszustrecken. Die Gelegenheit benutzend, öffnete er die Wagenthür und fiel oder sprang hinaus. Er war mit Ketten an einen andern Sträfling gefesselt, den er durch sein Gewicht nach sich gezogen haben würde, wenn die Gefangenenwärter denselben nicht mit aller Gewalt gehalten hätten. Er blieb also in den Ketten hängen und wurde hin und her geschleudert und namentlich von den steinernen Perrons arg zugerichtet. Selbstverständlich starb er bald. Als der Zug anhielt, erwies sich seine Leiche als schrecklich zugerichtet und fast die gesammte Kleidung war ihm fetzenweise vom Leibe gerissen. Er war soeben zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Erfurt, 30. Juli. [Stichwahl zwischen dem Minister Lucius und Kapell.] Man schreibt dem „B. Tgl.": Hie Lucius! Hie Kapell! Hie Staatsminister! Hie Socialdemokrat! So lautet das bisher bekannt gewordene Ergebniß der Wahl für den Reichstags-Abgeordneten, nachdem der bisherige Vertreter Dr. Lucius sein Mandat bei seiner Ministerernennung niedergelegt hat. Die Partei des Herrn Lucius bestand aus den Conservativen und den Pseudo-Liberalen. Die liberale Partei für Träger hatte wohl am wenigsten agitirt, während die Socialdemokraten in einzelnen Wahlbezirken die erdrückende Majorität bildeten. Bis Abends 9 Uhr ist folgendes Resultat bekannt geworden: Lucius 2000, Kapell in Hamburg 1624, Träger in Nordhausen 1613 Stimmen. So wird es zur Stichwahl zwischen dem Staatsminister Lucius und dem Socialdemokraten Otto Kapell in Hamburg kommen.

München, 31. Juli. [Aus dem clericalen Lager.] Von bairisch-clericalen Reichstags-Abgeordneten wird am 3. d. Mts. in Kissingen eine Wähler-Versammlung veranstaltet. An derselben werden die Reichstags-Abgeordneten Frhr. zu Franckenstein (Lohr) und Reichert (Neustadt a. S.) theilnehmen; außerdem der bekanntlich in Franken begüterte Herr Schröder-Lippstadt. Der „Fr. K.", dem wir diese Notiz entnehmen, fügt einige spöttische Bemerkungen über Theilnahme-Einladungen an den Grafen Luxburg und Ovationen für den Fürsten Bismarck hinzu. Graf Luxburg habe ja in der letzten Reichstagssession fast immer mit den Clericalen gestimmt u. s. w. Der Pfarrer Nußwurm nennt in der „Amb. Volksztg." den Frhrn. A. v. Hafenbrädl einen „maliciösen Don Quixote."

Schweiz.

Bern, 31. Juli. [Der neue technische Leiter des Gotthardtunnelbaues.] Briedel, Ober-Ingenieur der Jura-Bern-Luzerner Bahn, ist endgiltig zum Ober-Ingenieur der Gotthardbahn ernannt.

Frankreich.

[Den aus strategischen Gründen erbauten französischen Grenzbahnen,] welche bekanntlich den Aufmarsch einer Armee längs des deutschen Gebietes erleichtern sollen, schließt sich eine weitere, in nächster Zeit zu eröffnende Strecke an. Diese führt von Conflans nach Briey und geht, wie die Fortsetzung dieser Linie, von Conflans nach Amanville, mit der deutschen Grenze, welcher sie sich bis einige Kilometer nähert, fast ganz parallel. Auch die Befestigungen der französischen Ostgrenze können der Hauptsache nach als vollendet angesehen werden. Als besonders stark gelten Verdun mit seinem großen verschanzten Lager, ferner Toul und das zwischen diesen gelegene Mihiel.

Rußland.

Petersburg, 27. Juli. [Die Dorf-Gerichtsbarkeit.] In Rußland haben bekanntlich heutigen Tags noch die Bauerngemeinden das Recht, ihre Mitglieder ohne weiteres und ohne Untersuchung u. s. w. ganz nach ihrem Ermessen nach Sibirien zu verschicken. Man wird erstaunen, wenn man vernimmt, daß die Rechte der Bauern, nach einer gewissen Richtung hin, so ungeheuerlicher Natur sind, daß beispielsweise ein Dorfältester zuweilen mehr Macht besitzt als der mächtigste Mann nächst dem Czaren im Reiche. Es würde wohl in ganz Rußland Niemandem einfallen, offen dem kaiserlichen Willen zu trotzen, allein ein Dorfältester, dem seine Gemeinde-Versammlung beistimmt, kann selbst dies. Führen wir nur ein Beispiel an: Der Dorfälteste in seinem Dorfgerichtshofe behielt die Macht, Stockschläge und Peitschenhiebe ertheilen zu lassen, während sonst Niemand in Rußland vom Höchsten bis zum Niedrigsten das Recht besitzt, seinen Untergebenen gesetzlich zu schlagen. Der Dorfälteste allein also macht dieses kaiserliche Gesetz zu Schanden. Eine Mehrheit von Bauern kann irgend wen aus ihrer Mitte mit Bußen und Prügelstrafen belegen, ohne daß es eine Berufung dawider gäbe; die Bauern können fernerhin beschließen, einen Mann oder eine Frau aus ihrem Dorfe zu verstoßen, d. h. die Austreibung über sie verhängen; Frauen dürfen heutzutage zwar nicht mehr gepeitscht und auch darf ein Mann zu nicht mehr als 20 Stockschlägen verurtheilt werden (während man ihn früher todtprügeln konnte), aber dennoch kann heute im Jahre 1879 noch ein Mann auf Beschluß der Dorfgemeinde auf Lebenszeit nach Sibirien geschickt werden. Die „Molwa", die sich überhaupt der inneren Fragen mit großer Wärme und Geschick annimmt, bringt einen langen Artikel über die Bauernjustiz und erwähnt einige jüngst vorgekommene Geschichten, die dieses ganze schlimme Gerichtsverfahren lebhaft illustriren. So sind Leute nach Sibirien geschickt worden, die ein Tuch oder ein wenig Honig stahlen, oder ein anderer, der ohne Erlaubniß der Gemeinde eine Schenkwirthschaft angelegt hatte! Ja, im samarischen Gouvernement passirte es sogar, daß ein Mann zur Verschickung verurtheilt wurde, der laut Gemeindebeschluß nicht von seiner Familie getrennt werden, dem sein Weib also folgen sollte. Die Gouvernementsbehörde, bezw. der Senat, welchen es zukommt, diese Bauernurtheile zu controliren, fanden aber heraus, daß der zu Verschickende ein Kranker sei und vernichteten das auf ihn bezügliche Urtheil, für die arme, ganz unschuldige Frau jedoch blieb dasselbe in Kraft und demnach befindet sich gegenwärtig der Mann in Freiheit und sein unschuldiges Weib im Gefängniß. Die „Molwa" sagt, daß in letzter Zeit allerdings die Behörden den Bauernangelegenheiten mehr Aufmerksamkeit widmen, fügt aber hinzu, dasselbe helfe doch wenig, denn die mit der örtlichen Untersuchung betrauten Kreisbeamten sind in der Regel sehr lässig, und dann sitzen die Verurtheilten bis zur Bestätigung des Gemeindebeschlusses in den Gefängnissen oft ein Jahr und zwei Jahre, ja, in einem Falle, wie der samarische Correspondent der „Rußk. Wedomosti" berichtet, sogar fünf Jahre, und zwar lediglich in der Erwartung des Gutachtens, ob die Verurtheilung zur Verschickung begründet ist oder nicht.

[Nihilistische Verhaftungen.] Endlich scheint der russischen Polizei ein großer Fang geglückt zu sein. Wie man dem „Berliner Tgbl." aus Petersburg telegraphirt, sind dort wenigstens Nachrichten aus Taganrog eingelaufen, laut welchen man in dem vor einiger Zeit dort inhaftirten Nihilisten Pletnew jetzt den lange vergeblich gesuchten Mirski, den Attentäter auf den General Drentelen, gefunden zu haben glaubt. Vergleiche zwischen dem Gefangenen und der Photographie Mirski's bestätigen diese Annahme. Ueber die Verhaftung Pletnews erzählt die „Moskauer Zeitung" aus Tagonrog Folgendes: Vor ungefähr zwei Wochen quartiert ein Offizier der hiesigen Artillerie-Brigade T. beim Dr. Rambreau einen fremden jungen Mann ein und stellte ihn als seinen Schüler vor, der sich zum Eintritt in eine höhere Militär-Anstalt präparire. Der Offizier besuchte seinen Schützling häufig unter dem Vorgeben, daß er ihm Unterricht in der Mathematik ertheile. Wer aber der Lehrer und wer der Schüler gewesen, wird wohl der Inhalt der gerichtlichen Untersuchung ergeben. Die Polizei sah sich plötzlich genöthigt, den jungen Mann zu verhaften und erschien in der Wohnung des Arztes. Der angebliche Schüler erblickte kaum vom Fenster aus die Uniformen der Polizeibeamten, als er auch sofort auf den Hof hinabeilte, über den Zaun des Nachbarhauses sprang und auf die Straße eilen wollte, um sich der Verfolgung zu entziehen. Das sollte ihm aber nicht gelingen. Die Polizeibeamten setzten ihm nach und holten ihn ein. Da wandte sich der Unbekannte um und feuerte aus einem Revolver des größten Kalibers drei Schüsse ab, einen auf den Pristaw, den zweiten auf den Polizeimeister Kusowlew und den dritten auf einen Gendarmen-Offizier. Alle drei Schüsse gingen glücklicherweise fehl. Während der durch das Beginnen des Verfolgten entstandenen Verwirrung schlich sich ein 16jähriger Bursche, der Lehrling in einer benachbarten Bude ist, heran, packte den Uebelthäter beim Arm und warf ihn zu Boden; den herbeigeeilten Polizeibeamten gelang es nun, ihn zu binden. Beim Verhör nannte sich der Verhaftete: „Alexander Nikolajew Pletnew, russischer Revolutionär, 24 Jahr alt." Er soll ferner ausgesagt haben, das Gesetz seiner Partei verpflichte ihn, sein Leben nur gegen das Leben mehrerer der Verfolger zu lassen. . . . Nach der Verhaftung Pletnews wurde bei dem Offizier T. eine Haussuchung vorgenommen und sodann bei mehreren Zöglingen hiesiger Lehr-Anstalten. Man behauptet, der Offizier T. sei arretirt. In Charkow ist es übrigens zum ersten Male vorgekommen, daß die verurtheilten Nihilisten an den provisorischen Generalgouverneur eine Cassationsschrift eingereicht haben, in welcher sie ihre Schuld eingestehen — dieselben hatten, als Gendarmen verkleidet, einen Genossen, den vielgenannten Fomin, aus dem Gefängniß zu befreien gesucht — und „über die Verirrungen herzliche Reue empfindend" um Begnadigung bitten. Natürlich hat die russische Regierung diesen seltenen Fall berücksichtigt.

Petersburg, 29. Juli. [Zum Abzug der russischen Armee aus Bulgarien.] General-Lieutenant Stolypin telegraphirte dem Kriegsminister aus Burgas: „Am 15. (27. neuen Stils) Juli, nach dem Abzug des letzten Soldaten des 9. Corps aus Burgas, begebe ich mich auf den Dampfer, das Gebiet in vollster Ruhe zurücklassend. Der Abschied des Volkes ist enthusiastisch; alle Einwohner ohne Unterschied betheiligten sich in herzlicher und aufrichtiger Weise an demselben. Nach dem Gottesdienst wurden die Soldaten und die Offiziere bewirthet. Eine Menge Bulgaren waren zu dieser Feier aus den Dörfern zusammengeströmt."

Osmanisches Reich.

[Der neue türkische Minister-Präsident.] Nur Wenigen, schreibt die „Neue Freie Presse", dürfte es bekannt sein, daß Aarifi Pascha, der vom December 1875 bis zum Juni 1876 als türkischer Botschafter in Wien fungirte, ein Kenner der deutschen Sprache und Literatur ist. Aarifi Pascha genießt auch den Ruf eines großen Gelehrten und seine türkische Uebersetzung von Michaud's „Geschichte der Kreuzzüge", die in Konstantinopel unter dem Titel „Tarich Elissalileh" erschienen ist, hat in den orientalischen Gelehrtenkreisen großes Aufsehen gemacht. Diese Gelehrsamkeit hindert ihn nicht, ein Höfling und Reactionär zu sein. Eine besondere Eigenthümlichkeit des neuen Minister-Präsidenten ist seine Leidenschaft für Süßigkeiten, denen er mehr als zehn Orientalen zusammen ergeben ist. Auf seinem Arbeitstische stehen häufig mehrere Gläser mit eingesottenen Früchten, von denen er den ganzen lieben Tag nascht. Als er am 30. Mai 1876, Mittags halb 2 Uhr, die Depesche aus Konstantinopel erhielt, daß sein Souverän und Wohlthäter, Sultan Abdul Aziz, in der Nacht vorher entthront worden sei, war sein Erstes, daß er schleunigst ein Glas mit Marillen-Compot bis auf den Grund leerte. Man kann dem Erstaunen über eine türkische Wendung durch Allah's Fügung nicht orientalischeren Ausdruck geben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August. [Tagesbericht.]

* **[Die General-Synode.]** Auch das orthodoxe „Kirchl. Wochenbl." (bekanntlich in Liegnitz erscheinend) meint, daß spätestens am 4. October die General-Synode einberufen werden würde. Das fromme Blatt hat zu ihr die feste Zuversicht, daß sie in den ernsten Tagen mit freiem Muth eine feste und rechte Grundlage für die gedeihliche, von politischen Parteien unbeeinflußte Entwickelung der evangelischen Landeskirche fördern wird. Daß der Cultusminister nicht mehr Falk heißt, ist sicherlich ihren Bestrebungen kein Hinderniß. (Deshalb jubeln die Schwarzen.) Allem Anschein nach steht der Friedensschluß mit der katholischen Kirche nahe bevor. Einen schimpflichen Frieden schließt die katholische Kirche auf keinen Fall. (Hört! Hört!) Möge unsere General-Synode von den Rechten, die die evangelische Kirche auf unser christliches Volk, auf seine Familien und seine Schulen hat, keins vergeben!

[Das neue Gesangbuch] ist, wie die Schles. „Kirchen-Zeitg" berichtet, wieder in 2 Städten und 5 Landgemeinden angenommen. Die Städte sind Neurode und Freiburg, die Landgemeinden Himmel und Herrenmotschelnitz, beide bei Wohlau, Leuthen und Deutsch-Lissa bei Neumarkt, Giersdorf bei Wartha. Im Ganzen hat das Gesangbuch bis jetzt in 30 Orten oder 40 Gemeinden Eingang gefunden und am meisten die Gesangbücher aus der rationalistischen Zeit, namentlich das Gerhard'sche, verdrängt, doch hat es auch den orthodoxen Gesangbüchern begonnen ernstlich Abbruch zu thun, indem es z. B. das alte Burg'sche Gesangbuch in 4 Gemeinden aus dem Alleingebrauch, das Hahn'sche Kirchen- und Hausgesangbuch in 7 Gemeinden aus dem Simultangebrauch entfernt hat.

[Amtsgerichte im Landgerichts-Bezirk Schweidnitz.] Im vorgenannten Landgerichtsbezirke sind 10 Amtsgerichte: Freiburg, Friedland, Gottesberg, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Wüstegiersdorf und Zobten; dieselben umfassen die nachstehend angegebenen Bezirke:

I. Freiburg, A. Aus dem Kreise Schweidnitz: a. die Stadt Freiburg, b. die 4 Amtsbezirke Kunzendorf, Zirlau, vom Amtsbezirk Königszelt die Gemeinde Königszelt und vom Amtsbezirk Puschkau die Gemeinde Zedlitz und fiscalischer Zedlitzbusch; B. aus dem Kreise Waldenburg: die 4 Amtsbezirke Fürstenstein, Polsnitz, Sorgau und vom Amtsbezirk Adelsbach Gut und Gemeinde Fröhlichsdorf.

II. Friedland, aus dem Kreise Waldenburg: a. die Stadt Friedland, b. die 3 Amtsbezirke Alt-Friedland, Görbersdorf und vom Amtsbezirk Langwaltersdorf die Gemeinden Reimswaldau und Langwaltersdorf.

III. Gottesberg, aus dem Kreise Waldenburg: a. die Stadt Gottesberg, b. den Amtsbezirk Alt-Lässig, c. den Amtsbezirk Wildberg (Forstbezirk).

IV. Nimptsch, aus dem Kreise Nimptsch: a. die Stadt Nimptsch, b. die 15 Amtsbezirke Heidersdorf, Karschau, Gr.-Kniegnitz, Kunsdorf, Langenöls, Petrikau, Prauß, Quanzendorf, Rothschloß, Ruschkowitz, Schmitzdorf, Senitz, Stachau, Wättrisch und Zülzendorf.

V. Reichenbach, den Kreis Reichenbach, bestehend aus: a. der Stadt Reichenbach, b. den 29 Amtsbezirken Bertholdsdorf, Dreißighuben, Groß-Ellguth, Ernsdorf, Faulbrück, Girlachsdorf, Gnadenfrei, Güttmannsdorf, Habendorf, Hennersdorf, Költschen, Langenbielau, Langenbielau Forstbezirk, Nieder-Langseiffersdorf, Lauterbach, Neudorf, Olbersdorf, Peilau (Mittel-), Peilau Schlössel (Nieder-), Peilau I. (Ober-), Peilau II. (Ober-), Peiskersdorf, Peterswaldau, Pfaffendorf, Schlaupitz, Schobergrund, Steinkunzendorf, Steinseiffersdorf und Weigelsdorf.

VI. Schweidnitz, aus dem Kreise Schweidnitz: a. die Stadt Schweidnitz, b. die 30 Amtsbezirke Berghof, Nieder-Bögendorf, Cammerau, Conradswaldau, Creisau, Domanze, Frauenhain, Hoh-Giersdorf, Königl. Gräditz, Jacobsdorf, Alt-Jauernick, Käntchen, Kaltenbrunn, Kratzkau, Leutmannsdorf, Groß-Märzdorf, Peterwitz, Schwengfeld, Seifersdorf, Schmellwitz, Stephanshain, Teichenau, Ober-Weistritz, Polnisch-Weistritz, Weizenrodau, Groß-Wierau, Wilkau, Würben, vom Amtsbezirk Königszelt die Gemeinde Bunzelwitz, vom Amtsbezirk Puschkau Gut und Gemeinde Puschkau und Gut und Gemeinde Tschechen.

VII. Striegau, den Kreis Striegau, bestehend aus: a. der Stadt Striegau, b. den 21 Amtsbezirken: Barzdorf, Bertholsdorf, Bockau, Damsdorf, Dromsdorf, Eisdorf, Gäbersdorf, Gutschdorf, Järischau, Kuhnern, Laasan, Niklasdorf, Oelse, Ossig, Pläswitz, Riegel, Groß-Rosen, Stanowitz, Alt-Striegau, Ober-Streit und Thomaswaldau.

VIII. Waldenburg, aus dem Kreise Waldenburg: a. die Stadt Waldenburg, b. die 17 Amtsbezirke: Altwasser, Dittersbach, Dittmannsdorf, Hochwald, Forstbezirk Nieder-Hermsdorf, Kynau, Michelsdorf, Neuhaus, Reußendorf, Ober-Salzbrunn, Seitendorf, Weißstein, Ober-Waldenburg, vom Amtsbezirk Adelsbach Gutsbezirk Adelsbach und die selbständigen Gemeindebezirke Ober-Adelsbach und Nieder-Adelsbach, vom Amtsbezirk Charlottenbrunn: die Gemeinde Wäldchen, vom Amtsbezirk Hausdorf: die Gemeinde Hausdorf und die Gemeinde Jauernig, und vom Amtsbezirk Langwaltersdorf die Gemeinden: Althain, Neuhain und Steinau.

IX. Wüstegiersdorf, aus dem Kreise Waldenburg die 11 Amtsbezirke: Donnerau, Hohe Eule, Hornschloß (2. und 3. Forstbezirk), Ober-Rudolphswaldau, Tannhausen, Wolfsberg (Forstbezirk), Nieder-Wüstegiersdorf, Ober-Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf, vom Amtsbezirk Charlottenbrunn: die Gemeinde Charlottenbrunn, die Gemeinde Sophienau, Gut und Gemeinde Lehmwasser, und vom Amtsbezirk Hausdorf: die Gemeinde Neugericht.

X. Zobten, A. aus dem Kreise Schweidnitz: a. die Stadt Zobten, b. die 10 Amtsbezirke: Floriansdorf, Gorkau, Groß-Mohnau, Qualkau, Queitsch, Rogau, Rosenthal, Striegelmühle, Wernersdorf und Zobtenberg (Forst); — B. aus dem Kreise Nimptsch die 8 Amtsbezirke: Carlsdorf, Dankwitz, Jordansmühl, Rankau, Schwentnig, Stein, Groß-Tinz und Wilschkowitz.

** **[Breslauer Statistik.]** Gestern ist der sechste Monatsbericht für Monat Juni ausgegeben worden. — Wir theilen auch diesmal die Veränderungen mit, die sich in der Bevölkerung gezeigt haben. — Die Kopfzahl der Bevölkerung ist in diesem Monat in der inneren Stadt gestiegen und zwar von 66,784 auf 67,009, also um 225 Köpfe. In den Vorstädten ist die Kopfzahl der Bevölkerung aber (mit Ausnahme der Schweidnitzer-Vorstadt) gefallen und zwar in der Oder-Vorstadt um 95 Köpfe, in der Sand-Vorstadt um 334, in der Ohlauer-Vorstadt um 43, in der Nikolai-Vorstadt um 39; nur in der Schweidnitzer-Vorstadt hat sich die Bevölkerung um 232 vermehrt. In der ganzen Stadt ist sie von 270,734 auf 270,665 Seelen herabgegangen, die Kopfzahl hat sich also um 69 vermindert. — Eheschließungen wurden 169 vollzogen. Die meisten in der inneren Stadt, nämlich 44. Lebend geboren wurden 839, davon die meisten in der Schweidnitzer-Vorstadt, nämlich 206. Gestorben sind: 715 Personen; am meisten starben in der inneren Stadt, nämlich 156, die wenigsten in der Nikolai-Vorstadt, nämlich 90. Es wurden 124 mehr geboren als starben, der meiste Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen fällt auf die Schweidnitzer-Vorstadt, wo derselbe 61 beträgt. Bemerkenswerth ist, daß fast die Hälfte der Gestorbenen aus Säuglingen besteht, es sind nicht mehr und nicht weniger als 320 Kinder unter 1 Jahr gestorben. Von 1—15 Jahren sind 103, von 15—60 Jahren sind 211, im Alter über 60 Jahren sind 81 gestorben = 715 Gestorbene. — Nach der inneren Stadt sind umgezogen: 2439, nach der Schweidnitzer-Vorstadt sind umgezogen: 2274. Die Zahl der Umziehenden nach den übrigen Vorstädten ist geringer, am geringsten bei der Ohlauer-Vorstadt, wo sie blos 981 beträgt. Neu angezogen sind in der inneren Stadt 656, in der Schweidnitzer-Vorstadt 564, in allen übrigen Vorstädten weniger, am wenigsten in der Nikolai-Vorstadt, wo 234 neu angezogen sind. Im Ganzen sind in der Stadt neu angezogen 2307 Personen. Abgezogen (nach einer anderen Ortschaft) sind aus der inneren Stadt 731, dann zunächst aus der Schweidnitzer-Vorstadt 542, aus allen übrigen Vorstädten weniger, am wenigsten aus der Nikolai-Vorstadt, nämlich 274, im Ganzen aus der gesammten Stadt 2500 Personen. Mithin sind aus der ganzen Stadt 193 mehr fortgezogen als zugezogen sind. — Gas wurde während des Monats producirt 473,300 Kubikmeter; consumirt wurden 471,300 Kubikmeter. — Wasser wurde gefördert: 504,685 Kubikmeter, verbraucht: 504,634 Kubikmeter. Die Lichtstärke des Gases ging stets über das Normalmaß hinaus. Aus dem veröffentlichten Resultat der chemischen Untersuchung des Gases (durch Herrn Prof. Poleck) geht hervor, daß in dem Gase keine schädlichen Substanzen, oder wenigstens nicht in einem gefahrdrohenden Grade vorhanden waren.

B-ch. **[Städtische Promenaden-Anlagen.]** Die Verschönerungs- und Regulirungsarbeiten auf den Promenaden der inneren und äußeren Stadt nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. Die Erhöhung und Planirung der Gänge der inneren Promenade ist in dem Promenadentheil am Vincenzgarten bis zu dem Rosenrondel an der scharfwinkeligen Biegung vorgeschritten und wird nunmehr in der Fortsetzung nach der Ziegelbastion und dem Augustaplatz hin fortgesetzt werden. Das große Gewächshaus an der Ziegelbastion, dessen Mauertheile in Folge der Nässe ganz erheblich gelitten haben, erfährt gegenwärtig eine umfangreiche Reparatur, welche vor dem Herbst vollendet werden soll, um die Gewächse aus wärmeren Zonen vor Eintritt der ihnen unfreundlichen Witterung aufnehmen zu können. — Die Partie am Knorr-Denkmal zählt in ihrer jetzigen Gestalt zu den schönsten unserer inneren Promenade. Sie vereint außer dem ihr eigenen reizenden perennirenden Baum- und Strauchpartien eine interessante Collection exotischer Gewächse, die sich durch anmuthige und originelle Blattformen auszeichnen. In Blüthenschmuck zeigen sich mehrere Exemplare der virginischen Lilienart Yucca filamentosa, deren Blattfasern zu Geweben verwendet werden, und die mit zarten eigenthümlichen Blüthentrauben gezierte amerikanische Kastanienart Aesculus macrostachia. Die farbenreiche Teppichdecoration der Partie am Zwingergarten steht auf der Höhe ihres sommerlichen Schmuckes. Die als Schlußpunkte der Teppichanlage verwendeten afrikanischen Bananen entwickeln sich recht kräftig. Neu ausgestellt finden wir einzelne schöne Exemplare der neuseeländischen Flachslilie mit zweifarbenem Blattwerk des Phormium Veitchii variegatum, einer Varietät des sogenannten neuseeländischen Flachses, dessen Blattfasern ebenfalls sehr haltbares, zu Geweben dienendes Gespinnst liefern. — Die schön entwickelte und wohlgepflegte Anpflanzung des Matthiasplatzes erhält gegenwärtig, nachdem sie bereits im Frühsommer mit einer Bewässerungsanlage versehen worden, eine Gasbeleuchtungsanlage. Es werden inmitten der Anlagen mehrere Gascandelaber aufgestellt. Während man für die älteren Promenaden conservativ die Petroleumbeleuchtung festhält, hat man den neueren Anlagen z. B. auf dem Augustaplatz, Lessingsplatz, Matthiasplatz die Gasbeleuchtung zuerkannt. Bei sorgfältig ausgeführter Verdichtung der Leitungsröhren ist auch erfahrungsmäßig kein Nachtheil für die Hygiene der Pflanzenwelt zu prognosticiren. — In der Umgestaltung des Zwingerplatzes in einen Kinderspielplatz sind noch keine fördernden Schritte geschehen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch vor dem Forum der so segensreich thätigen Promenaden-Verwaltung für die öde Fläche des zu Verschönerungs-Anlagen so geeigneten Sternplatzes eintreten, der gegenwärtig eine den freien Plätzen mittlerer Dörfer eigenthümliche Beschaffenheit zeigt, nämlich kränkelnde Rasenflächen neben ausgetretenen sandigen Quergängen. — Videant Consules!

=ββ= **[Dienstjubiläum.]** Heute feierten der Stadt-Haupt-Kassen-Rendant Leopold Seidel und der Rathssecretär und Vorsteher des Bureau X (für gewerbliche Angelegenheiten) Moritz Volkert den vor 25 Jahren erfolgten Eintritt in den städtichen Dienst. Beide Beamten erfreuen sich einer großen Beliebtheit unter ihren Collegen.

In Bezug auf Letzteren wird uns noch Folgendes eingesendet: Dem nicht nur in Beamten-Kreisen, sondern auch in den Kreisen des größeren Publikums beliebten Beamten wurden zahlreiche Beweise der Liebe und Achtung, welche derselbe sich durch seine Liebenswürdigkeit und seinen ehrenwerthen Charakter zu erwerben verstanden hat, zu Theil. Die Beamten des Magistratsbureau X, dessen Chef der Jubilar ist, hatten zur Feier des Tages das Arbeitspult des Jubilars mit reichem Blumenschmuck versehen, auch demselben eine werthvolle Dose überreicht. Der Jubilar, — dem wir nur wünschen können, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, sein Amt in vollster Gesundheit zu versehen, — nahm die Glückwünsche und Geschenke mit tiefer Rührung entgegen. Abends kamen die Beamten des genannten Bureaus, sowie einige specielle Freunde des Jubilars zu einer solennen Festfeier im Schlesischen Garten auf der Klosterstraße zusammen. Die schöne Feier fand nach einem äußerst gemüthlichen Verlauf erst in später Stunde ihr Ende.

B-ch. **[Katholische höhere Töchterschule.]** Für die Uebersiedelung der katholischen höheren Töchterschule von Fräulein Holthausen in das früher gräflich Renardsche Palais an der Sandbrücke werden gegenwärtig Vorbereitungen getroffen. Die inneren Räume des Palais werden in Klassenzimmer und Wohnräume für die Vorsteherin und die mit der Schule verbundene Pensionsanstalt umgestaltet. Die Klassenzimmer erhalten ein freundliches Aeußere und Gaseinrichtung für Beleuchtung während des Unterrichts an späten Nachmittagsstunden im Winterhalbjahr. Die Räume werden nun sowohl für die höhere Töchterschule, als auch für das damit in Verbindung stehende Lehrerinnen-Seminar vollkommen ausreichen und sogar einer eventuellen Verstärkung des Schülerinnen-Contingents am Anfange des neuen Semesters Rechnung tragen. Der Unterricht im neuen Anstaltsgebäude beginnt am 26. dieses Monats, bis dahin wird die Uebersiedelung der Subsellien, sowie des übrigen Schulinventars beendet worden sein.

\+ **[Von der Universität.]** Die Listen für die Unterschriften zur Falk-Adresse sind heute geschlossen worden. Die Zählung ergab 540 Namen, ein Resultat, das als ein günstiges bezeichnet werden kann, wenn man bedenkt, daß ein großer Theil der hiesigen Studirenden schon abgereist ist. Die Adresse selbst, ein aus dem artistischen Institut von M. Spiegel hervorgegangenes Kunstwerk; wird von den Herren stud. theol. ev. A. Enders und stud. med. A. Schröter Sr. Excellenz Herrn Dr. Falk Mitte der nächsten Woche persönlich überreicht werden.

B-ch. **[Von der königlichen und Universitäts-Bibliothek.]** Während der akademischen Ferien vom 16. August bis 14. October inclusive wird das Lesezimmer der königlichen und Universitäts-Bibliothek im sogenannten Sandstift auf der Neuen Sandstraße von 10—1 Uhr Mittags, das Ausleihzimmer von 12—1 Uhr Mittags zur Benutzung offenstehen, am Freitag und Sonnabend das letztere von 11—1 Uhr Mittags.

\+ **[Der Congreß der deutschen Fleischermeister]** hat gestern mit der Reise nach Adersbach und Weckelsdorf seinen Abschluß gefunden. Die Direction der Freiburger Eisenbahn hatte, da sich ca. 150 Personen dabei betheiligten, in freundlichster und zuvorkommenster Weise eine Preisermäßigung bewilligt. Die meisten Theilnehmer des Congresses sind heute von hier abgereist, und jeder Einzige ist voll des Dankes über die Aufnahme und über die Gastfreundschaft von Seiten der Mitglieder der hiesigen drei Fleischer-Innungen, welche alles nur Mögliche aufgeboten hatten, um ihren auswärtigen Collegen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm als möglich zu machen. Die fremden Gäste haben Alle erklärt, daß ihnen die hierorts verlebten Tage unvergeßlich bleiben werden.

W. **[Erleichterter Besuch von Graz, Fiume, Triest, Venedig resp. Ober-Italiens.]** Am 14. August und 6. September gehen vom Süd-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

bahnhofe in Wien Separatzüge Abends 8 Uhr 28 Minuten nach Graz, Fiume, Triest und Venedig ab, die sehr ermäßigte Fahrpreise nachweisen. Zum Anschluß an diese beiden Züge und zwar drei Tage vor Abgang derselben, werden in Oderberg Tour- und Retourbillets nach den genannten Städten zu außerordentlich billigen Preisen verausgabt, welche jedoch von Wien aus die Benutzung der Separatzüge bedingen. Mit jedem der Ausflüge ist ein Besuch der berühmten Adersberger Grotte und des Lustschlosses Miramare verbunden, so daß diese Reisen sich überaus interessant gestalten werden. Schlesier können sich ebenfalls an denselben betheiligen, indem dieselben am 11., 12. oder 13. August resp. 3., 4. oder 5. September die Reise nach Oderberg auf Grund gewöhnlicher Tourbillets zurücklegen und in Oderberg Tour- oder Retourbillets zu ermäßigten Preisen nach Graz, Fiume, Triest oder Venedig lösen.

□ **[Giebs weiter!]** Nr. 50 der von Theodor Hofferichter herausgegebenen Fortschritts-Tractätchen „Giebs weiter!" enthält: 1) Vom Wesen des Bösen. 2) Nachruf an Herrendörfer (Sonett). 3) Die christlichen Feste.

—ρ **[Betreffend die Räumung des Weideflusses.]** In Folge des anhaltend hohen Wasserstandes in der Weide hat die für die Zeit vom 13. bis 24. Juli angesetzt gewesene Räumung der Weide unterbleiben müssen. Dieselbe wird deshalb erst dann zur Ausführung kommen, wenn ein niedrigerer Wasserstand die zweckentsprechende Räumung ermöglicht.

—ρ **[Betreffend den Kleinhandel mit Spirituosen.]** Nach einer Bekanntmachung der Regierung ist es zur amtlichen Kenntniß gelangt, daß Kaufleute, welche mit einem steuerpflichtigen Gewerbe in der Handelsklasse A II veranlagt sind, neben diesem Gewerbe den Verkauf von Spirituosen in versiegelten Flaschen betreiben, ohne diesen Erwerbszweig bei der Veranlagungsbehörde besonders angemeldet zu haben. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß der Verkauf von Spirituosen in versiegelten Flaschen als Kleinhandel anzusehen und dieserhalb nach § 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 concessionspflichtig ist und die Steuerpflichtigkeit in sich schließt. Die Gewerbesteuer-Veranlagungsbehörden sind deshalb von der Regierung veranlaßt worden, die Inhaber solcher Vertriebsstätten auf ihre gesetzlichen Verpflichtungen aufmerksam zu machen, resp. ihnen die Nachsuchung der Concession aufzugeben und falls diese ihnen verweigert werden sollte, ihnen den Verkauf von Spirituosen zu untersagen.

⁑ **[Lobetheater.]** Das heute zum ersten Male zur Aufführung kommende Lustspiel: „Die Namensvettern" wurde im Hoftheater zu Berlin, Thaliatheater in Hamburg, Hoftheater in Mannheim ꝛc. mit großem Erfolge gegeben.

—ρ **[Glücklicher Ausgang eines bedenklichen Unglücksfalles.]** Gestern Mittag stürzten zwei in der hiesigen Marienmühle beschäftigte Müller in Folge Zerreißens eines Riemens mit dem Fahrstuhle, in welchem sie sich befanden, aus einer Höhe von vier Stockwerken auf den Erdboden hinab. Die beiden Verunglückten wurden alsbald nach dem Krankenhospital Allerheiligen geschafft. Dort ergab die seitens der Aerzte vorgenommene Untersuchung, daß die beiden Verunglückten außer unbedeutenden Contusionen keinerlei Verletzungen erlitten hatten.

+ **[Verlaufenes Kind.]** Die 2½ Jahre alte Tochter des Vorwerksstraße Nr. 40 wohnhaften Strohhutpressers Hampel hat sich vorgestern von der elterlichen Wohnung entfernt und konnte die Kleine bis jetzt trotz aller angestellten Recherchen nicht aufgefunden werden. Das erwähnte Mädchen hat blonde Haare und blaue Augen und ist mit blaugestreiftem Kattunröckchen, roth- und weißgestreiften Strümpfen und Zeug-Schuhen bekleidet.

—ρ **[Auffinden einer ertrunkenen Person.]** Heute Mittag gegen 12½ Uhr wurde an der, bei der Matthiaskunst befindlichen Wasserkläre die Leiche eines unbekannten Mannes ans Land gezogen und zum Zwecke der Recognoscirung nach der Anatomie geschafft. Der Entseelte, welcher anscheinend bereits längere Zeit im Wasser gelegen hatte, ist ein Mann von etwa 30 Jahren, mittelgroß, bartlos, hat dunkelblondes Kopfhaar und war bekleidet mit schwarzem Stoffanzuge, blauem Hemd, weißem Vorhemdchen und neuen ledernen Halbstiefeln; in den Taschen des Todten wurde ein schwarzledernes Cigarrenetuis mit weißem Bügel gefunden. — Muthmaßlich ist der Ertrunkene mit dem Selbstmörder identisch, der in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. in der Nähe der Dampfschiffe im Oberwasser in den Wellen seinen Tod fand.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: dem Sohne eines Kaufmanns von der Gartenstraße in einer hiesigen Badeanstalt eine goldene, mit F. B. gezeichnete Ankeruhr, an welcher sich eine silberne Tulakette, befand, im Werthe von 70 Mark und ein Portemonnaie mit Inhalt; einer Arbeitersfrau von der Friedrichstraße ein großes Waschschaff nebst einem roth- und weißkarrirten Deckbett- und einem dergleichen Kopfkissenbezug; einem Handlungscommis von der Alexanderstraße ein blauer Kammgarnrock, eine schwarze Weste und verschiedene andere Gegenstände im Werthe von 18 M. Abhanden gekommen sind einem Fräulein von der Tauenzienstraße ein Paar Manschettenknöpfe von Schildpatt mit Goldbuchstaben C. H. und einem Cigarrenmacher von der Augustastraße eine gelbe Bulldogge mit Maulkorb und Marke Nr. 6752. — Beschlagnahmt als muthmaßlich gestohlen wurde eine grünseidene Börse mit weißer Perlenstickerei. Im Zimmer Nr. 8 des Sicherheitsamtes kann der rechtmäßige Eigenthümer seinen Anspruch geltend machen.

—ρ **[Tödtung eines tollen Hundes.]** An einem der letztvergangenen Tage wurde in dem Gehöft des Brennereibesitzers L. zu Klein-Tschansch, Kreis Breslau, ein fremder Hund bemerkt, der alle Anzeichen der Tollwuth an sich trug. Es gelang den Dorfbewohnern das wüthende Thier, welches eine Ente todt gebissen hatte, durch Tödtung unschädlich zu machen. Die durch den Kreisthierarzt Barth vorgenommene Section des getödteten Thieres hat zweifellos dargethan, daß dasselbe von der Tollwuth befallen war. Die Ankettung sämmtlicher in Klein-Tschansch und den Nachbarortschaften ist für die Dauer von 6 Wochen behördlicherseits angeordnet worden.

—ρ **[Aufhebung von Sperrmaßregeln.]** Die über den Rindviehbestand der Schöller'schen Besitzung zu Domslau, Kreis Breslau, verhängt gewesene Sperre ist aufgehoben worden, da bei der letzten Revision durch den Kreis-Thierarzt Barth das Vieh durchweg frei von Krankheitserscheinungen befunden worden ist.

μ **[Bad Cudowa.]** Nr. 17 und 18 der Badeliste weisen nach an Curgästen 414 Nummern mit 825 Personen, an durchreisenden Fremden 154 Nummern mit 208 Personen.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 31. Juli. [Bezirks-Conferenz. — Ferien.] In der gestern Nachmittag in hiesiger Schule stattgehabten Bezirkslehrer-Conferenz, als der zweiten für dieses Jahr, hielt zunächst der Waisenhauslehrer Zeh hierselbst eine Lehrprobe mit Kindern der Oberklasse über die „Missionsreisen Pauli" und wurden sodann die auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten: „Absentenwesen und Beurlaubung der Schulkinder" einer eingehenden Besprechung unterzogen und es kam hierbei zu sehr lebhaften Debatten. Da dieses Thema, nebst dem Geschichtsunterricht, auf der Tagesordnung der nächsten General-Conferenz steht, so sollen in nächster Special-Conferenz hierüber Thesen aufgestellt und berathen werden. — Mit nächster Woche beginnen in hiesiger Schule die dreiwöchentlichen Ernteferien; die Ernte selbst kann jedoch unter acht Tagen noch nicht begonnen werden.

X. **Neumarkt**, 1. August. [Concert. — Kreis-Siechenhaus.] Das Concert zum Besten des Turnhallenbaufonds im Feldschlößchen war gut besucht und in der Ausführung gelungen. Außer Instrumental-Musik wurden auch Gesangsvorträge gemacht und Marmorbilder beifällig vorgeführt. — Das Kreis-Siechenhaus soll nunmehr nach Beschluß im nahen Dorfe Wültschkau errichtet werden. Der Fonds besteht zur Zeit aus 11,515 Mk. 40 Pf.

J. P. **Glatz**, 1. August. [Witterung im Juli.] Wie es scheint, werden wir uns in diesem Jahre wohl in keinem Monat auch nur einigermaßen zufrieden über die Witterung aussprechen dürfen. Bereits in jedem Monat haben wir Klage führen müssen, in dem einen immer stärker als in dem andern; über die Witterung im Juli aber dürfte wohl die allerbitterste Klage, nicht nur aus der Grafschaft Glatz, sondern auch aus vielen anderen Gegenden gehört werden. Die außerordentlich vielen und mitunter recht heftigen und andauernden Niederschläge im Juli haben nicht nur dem Heu, wo solches noch nicht eingebracht war, sondern auch dem Getreide auf dem Halm und in den Garben sehr geschadet, so daß der Landmann einen großen Theil seiner Aussaat, seines Fleißes und seiner Hoffnung vernichtet sieht. Mit ihm blicken auch wir alle Anderen betrübt und besorgt in die Zukunft, denn die von Woche zu Woche höher steigenden Preise nöthigen uns schon jetzt, den Brotkorb bedeutend höher zu hängen. Auch die Temperatur war an den meisten Tagen keine normale. Nur die beiden ersten und die beiden letzten Tage brachten die gewohnte Juliwärme, während an allen übrigen Tagen die Wärme nur eine sehr gemäßigte genannt werden konnte. Die höchste Temperatur notirten wir am 2., Nachmittags 2 Uhr, mit + 23°,7 bei Süd 1 und ziemlich bewölktem Himmel; die niedrigste am 13., Früh 6 Uhr, mit + 7°,1 R. bei Süd 0 und ganz heiterem Himmel. Die tägliche Durchschnittstemperatur betrug + 13°,64, mithin 1°,03 weniger als die des Juni d. J., 0°,33 weniger als die des Juli 1878, 1°,79 weniger als die des Juli 1877, 1°,99 weniger als die des Juli 1876 und 1°,68 weniger als die des Juli 1875. Den höchsten Barometerstand notirten wir am 29., Abends 10 Uhr = 334''',6 bei Nordwest 0 und ziemlich bewölktem Himmel und den niedrigsten am 21., früh 6 Uhr = 329''',2 bei heftigem Südwind und bedecktem Himmel. Der mittlere Barometerstand war daher nur 0''',30 höher als der des Juni d. J. Ganz heiter war nur der 1., 19., 20., 26. und 31., ziemlich heiter der 13., 28. und 30. Zeit- und theilweise bewölkt zeigte sich der Himmel am 2., 3., 5., 7., 12., 14., 15., 22., 23., 25., 27. und 29., ganz bedeckt dagegen am 4., 6., 8., 9., 11., 16., 17., 18., 21. und 24. Ferner notirten wir sehr veränderliches Wetter am 2., 4., 5., 10., 11., 12., 22., 23. und 25., Nebel am 19., 20., 26. und 30., nebelartigen Dunst am 13., 18., 27., 29. und 31., Strichregen am 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 22., 23., 24., 25. und 27. Landregen in den Nächten vom 2. zum 3., 8. zum 9., 15. zum 16., ferner am 16., 17. und 21., heftiger Gewitterregen am 2., 14., 15., 18. und 27., an letzterem Tage Nachmittags von 5¾—6½ Uhr, wolkenbruchartiger Platzregen, Gewitter am 2., Abends 8 Uhr, am 14. Nachm. 3 Uhr, am 19. Abds. 9 Uhr und am 18. Mittags 12 Uhr, Wetterleuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Der Wind änderte seine Richtung nur 59mal, also 38mal weniger als im Juni und zwar aus Ost 1-, Südost 4-, Süd 12-, Südwest 20-, West 16-, Nord 4- und Nordost 3mal. Windstille wurde 13mal gezählt. Heftig war der Wind am 1. aus Südwest, am 11. aus West, am 14. aus Südost, am 25. aus West und am 26. aus Nordwest und sehr stürmisch am 2., wechselnd zwischen Südwest und Nordwest. — Der August introducirte sich heut früh 6¾ Uhr durch einen heftigen Platzregen. Die darauf gefolgte große Wärme (Vormittag 10 Uhr + 21 Grad) wird das Getreide zum Erwachsen bringen.

F. **Guhrau**, 31. Juli. [Aus dem Vorschußverein. — Selbstmord.] In der heute abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Agenten Lehmann Bürgermeister Melde zum stellvertretenden Director und Particulier Wuttge zum Controleur gewählt. — Vor einigen Tagen erschoß sich ein Unteroffizier der in Herrnstadt garnisonirenden I. Escadron Westpr. Kürassier-Regiments Nr. 5.

—r. **Namslau**, 1. August. [Das Amtsgericht in Namslau.] Nach der auf Grund des § 21 des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetz erlassenen Verordnung, betreffend die Bildung der Amtsgerichts-Bezirke, ist unter den zum Landgerichts-Bezirk Oels gehörigen 10 Amtsgerichten auch das Amtsgericht zu Namslau, bestehend aus den Städten Namslau und Reichthal und 27 Amtsbezirken des hiesigen Kreises aufgeführt. Hiernach ist, wie von vorn herein zu erwarten war, für unser Nachbarstädtchen Reichthal, in welchem bisher allerdings jährlich 12 Gerichtstage abgehalten wurden, die Hoffnung, ein eigenes Amtsgericht mit einem Amtsrichter zu bekommen, für welchen man in dem neuen Rathhausgebäude sogar schon entsprechende Räumlichkeiten herrichten ließ, — geschwunden; denn mit demselben Rechte wie Reichthal, hätten dann die südöstlichen Bewohner unseres Kreises, die theilweise sogar noch weiter von Namslau entfernt wohnen, als die Reichthaler, ebenfalls für sich die Bildung eines besonderen Amtsgerichts, etwa in Schwirz, beanspruchen dürfen, wodurch für die Kreisstadt Namslau nur 2 Amtsrichter übrig geblieben wären, was aber dem Geiste des Gerichtsverfassungs-Gesetzes nicht entspräche. Von den Richtern des bisherigen Kreisgerichts scheidet Herr Kreisgerichts-Director Müller aus, indem er vorläufig in Berücksichtigung seiner langjährigen Amtsthätigkeit zur Disposition gestellt worden ist, und nachdem zu Anfang d. J. Herr Kreisgerichtsrath von Nahmen gelegentlich eines in Reichthal abgehaltenen Gerichtstages plötzlich mit Tode abgegangen war, waren die Herren Kreisgerichtsrath Orthmann und die Kreisrichter Bieder, Rhode und Fränkel als Amtsrichter für Namslau designirt. Anfang dieser Woche ist aber auch Herr Kreisgerichtsrath Orthmann, der seit neun Jahren hier als Dirigent der II. Abtheilung des Kreisgerichts gewirkt und sich während dieser Zeit durch seine Gradheit und Menschenliebe zahlreiche Freunde erworben hatte, nach längeren Leiden mit Tode abgegangen, und es wird aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Assessor Dr. Jüngling, der bereits seit einiger Zeit als Hilfsrichter hier fungirt, zum 4. Amtsrichter designirt werden. — Ist in dieser Beziehung also endlich Klarheit eingetreten und haben, wie verlautet, auch die hiesigen Subalternbeamten bereits in den allernächsten Tagen sichere Nachrichten über ihre künftige Verwendung zu erwarten, so verlautet darüber, — ob die bisherigen Locale des Kreisgerichts, die von Sachverständigen wiederholt für untauglich und als der Gesundheit der darin beschäftigten Gerichtsbeamten nachtheilig erklärt worden sind, — dennoch weiter beibehalten werden sollen, — auch nicht ein Wort.

G. K. **Aus Oberschlesien**, 1. August. [Eine reiche Blüthenlese ultramontaner Schmähungen, Hoffnungen und Wünsche,] die sich an den Rücktritt des Cultusministers Dr. Falk knüpften, hat im Laufe der letzten Wochen die „Bresl. Ztg." ihren Lesern vorgeführt. Alles aber bisher Gebrachte wird doch bei Weitem übertroffen durch einen dasselbe Thema behandelnden Artikel des in Oberschlesien sehr verbreiteten, in polnischer Sprache erscheinenden „Katolik". Derselbe schreibt in seiner Nr. 28 wörtlich Folgendes: „Der Minister Falk tritt zurück ... das ist die Losung, die alle Menschen guten Glaubens zu neuer, stärkerer Thätigkeit erwärmt. Die Herrschaft des Dr. Falk hat sich uns empfindlich fühlbar gemacht. Nach diesem Minister verbleiben nur lauter Ruinen, lauter geistige Trümmerhaufen. Die Schulverhältnisse in Preußen stellen ein überaus trauriges Bild dar. Die preußische Schule, insbesondere die Volksschule, hat aufgehört, eine Lehrerin und Erzieherin der zukünftigen Staatsbürger zu sein. Die Volksschullehrer haben sich mit Politik befaßt, anstatt die Herzen und den Geist der Kinder heranzubilden. Der Religions- und Priesterhaß hat nicht nur die Dorfschullehrer, sondern auch die Kinder verdorben. Noch niemals hatten wir eine so große Zahl jugendlicher Verbrecher in den Gefängnissen, wie gerade heute. Das ist eine sehr natürliche Sache, denn wo es keinen Gott im Herzen giebt, da giebt es keine Tugend, und das bisherige Schulsystem hat sich um Religion oder Gott nicht viel gekümmert. Dr. Falk hat jene gemischten Schulen, in welchen es sich hauptsächlich doch darum handelte, den christlichen Geist zu beseitigen, eingeführt. Denn wo Kinder verschiedenen Bekenntnisses auf einer Bank neben einander sitzen, da ist von der Bewahrung der religiösen Abgesondertheit keine Rede. Dr. Falk hat die polnische Sprache aus den Schulen entfernt und verursacht, daß unsere Kinder nichts ehrlich lernen konnten, denn es ist schwer, in einer Sprache zu lernen, welche man nicht kennt. — Dr. Falk hat die Geistlichen aus den Schulen verdrängt, wo sie Lehrer und Inspectoren gewesen sind; — mit einem Worte: Dr. Falk hat uns, abgesehen von den Früchten des Culturkampfes, deren einer von den Hauptpfeilern gerade der Cultusminister gewesen ist, nur viel Schaden gemacht und sich niemals und nirgends nützlich gezeigt. .... An Stelle des Herrn Falk hat der Kaiser den bisherigen Ober-Präsidenten von Schlesien, Herrn von Puttkamer, ernannt; gewiß ist, daß der neue Minister keinen leichten Stand haben wird. Niederzureißen — haha, das ist keine Kunst, aber aus Trümmern wieder aufzubauen — das ist eine große Kunst, und der Nachfolger Falks muß ein solcher Baumeister sein. Was fordert der „Katolik" mit seinen Lesern von dem neuen Cultusminister? Wir verlangen, daß der neue Minister

1) einsieht, daß der Staat in Kirchen- und Schulangelegenheiten die Allherrschaft nicht zu haben braucht;
2) daß er sich auf dem Gebiete der Schule von ausschließlich protestantischen Gelüsten, welche uns Katholiken schaden, lossagt;
3) daß er unseren Kindern die Muttersprache wiedergiebt, in den polnischen Schulen also die polnische, obwohl wir ihm keinen Widerstand entgegensetzen werden, wenn er auch befiehlt, die deutsche Sprache zu lernen, aber nur in den höheren Abtheilungen, wenn unsere Kinder die polnische Sprache schon gehörig weg haben;
4) daß er die Maigesetze in ihren Hauptbestandtheilen beseitige.

Sobald der zukünftige Minister diesen Bedingungen genügt, wird der „Katholik stets sein Freund sein." In derselben Nummer wird der ablehnende Bescheid besprochen, den einige Schuldeputirte des Oppelner Kreises auf ihren Antrag erhalten haben, daß für katholische und polnische Schulen nur solche Lehrer und Inspectoren gewählt werden möchten, welche Katholiken und der polnischen Sprache mächtig sind. „Der Durchlauchtigste Kaiser", so heißt es, „ruft: Sorgen Sie dafür, daß dem Volke die Religion nicht verloren gehe! — und hier ertheilen sie in unseren Schulen den Religionsunterricht in einer den Kindern unverständlichen Sprache, sie lehren keine Kirchenlieder und wählen Andersgläubige für katholische Schulen! — Wir hoffen, daß der neue Cultusminister der Falkwirthschaft ein Ende macht und wir warten deshalb noch einige Wochen; im entgegengesetzten Falle werden wir ganz Oberschlesien aufrufen, um einen Protest und eine Bitte wegen Aenderung in der Schule mit hunderttausenden von Unterschriften dem neuen Minister, Herrn von Puttkamer, einzureichen. Denn wenn eine Aenderung in der Schule nicht eintritt, dann können wir für die Ausbreitung der Socialdemokratie nicht einstehen (cfr. Breslauer Wahl!), vor welcher uns Gott behüte!"

Eines Commentars bedarf das Gelesene nicht. Der Verfasser, der Lehrerkreisen gewiß nicht fern steht, weiß ganz genau, daß gerade der Minister Falk die polnische Sprache für die unterste Stufe im Religionsunterrichte wieder eingeführt hat, aber — nur mit dreister Stirn die Unwahrheit behauptet, wenn nur der Zweck, das Volk aufzuhetzen, dadurch erreicht wird, das ist ja die Maxime jener Blätter. — Gestatten Sie mir, daß ich an das Mitgetheilte eine ernste Erwägung knüpfe. Sollte bei der Lectüre so boshafter Verleumdungen und Schmähungen gegen den Mann, dem der preußische Lehrerstand so unendlich viel verdankt, der gewissenhafte, überzeugungstreue Lehrer sich nicht für verpflichtet erachten, seinerseits Zeugniß abzulegen, daß er die Gesinnung jener ultramontanen Hetzer nicht theilt? Die akademische Jugend, die doch nicht im Entferntesten dem Dr. Falk so verpflichtet ist, wie der Lehrerstand, und besonders der Volksschullehrer, ist überall mit Adressen an den geschiedenen Cultusminister bereits vorgegangen. Sollte nicht die Erwägung, daß gerade von dem Lehrerstande und besonders Schlesiens, und ganz besonders Oberschlesiens eine Zustimmungs- und Dankadresse dem bestverleumdeten Manne der Gegenwart eine ganz besondere Genugthuung bereiten würde, die wahrheitsliebenden und gewissenhaften Lehrer doppelt anspornen, ihren Gefühlen des Dankes und der Verehrung dem geschiedenen Minister Ausdruck zu geben? Wir sind überzeugt, daß einem hierauf bezüglichen Aufrufe zwar nicht wie jenem ultramontanen Blatte „Hunderttausende von Unterschriften zufallen werden, daß aber doch eine große Anzahl auch katholischer Lehrer — selbst in Oberschlesien — gern bereit sein wird, die Verdienste des Dr. Falk öffentlich anzuerkennen und ihm seinen Dank für seine Amtsthätigkeit auszusprechen!

A. **Leobschütz**, 1. August. [Vom Gymnasium. — Männer-Turnverein. — Unglücksfall.] Der Jahresbericht des hiesigen Gymnasiums für das Schuljahr 1879, welcher soeben die Presse verlassen hat, enthält zunächst eine wissenschaftliche Abhandlung von dem Gymnasiallehrer Ziaja: „Die aristotelische Lehre vom Gedächtniß und von der Association der Vorstellungen", welche 18 Octavseiten umschließt. Sodann folgen Schulnachrichten von dem Director. Aus letzteren erwähnen wir, daß die Gesammtfrequenz des Schuljahres 1878—1879 sich auf 453 Schüler beziffert. Von diesen Schülern waren 354 katholischen, 49 evangelischen und 50 mosaischen Glaubens. Die Zahl der einheimischen Schüler betrug 175, der auswärtigen 278. Der Unterricht wurde von dem Director der Anstalt, von 5 Oberlehrern, 7 Gymnasiallehrern, 4 Hilfslehrern, 1 technischen Lehrer und 3 Religionslehrern ertheilt. Der Gymnasiallehrer Dr. Böhm, welcher zwei Jahre an der hiesigen Anstalt erfolgreich gewirkt hatte, verließ zu Ostern 1879 dieselbe, um einem Rufe an das Gymnasium zu Wongrowitz zu folgen. An seine Stelle trat der bisherige Hilfslehrer am Gymnasium zu Kattowitz, Dr. August Bergmann. Im Laufe des Schuljahres erlitt der Unterrichtsbetrieb leider nicht unerhebliche Störungen durch längere Erkrankungen dreier Lehrer. Die Lehrer- und Schüler-Bibliothek, ferner der physikalische Apparat und die naturhistorische Sammlung wurden theils durch Geschenke, theils durch Neuanschaffungen vermehrt. Die Lehrer-Bibliothek enthält 3411 Werke mit 7784 (im vorigen Jahre 3405 Werke mit 7774) Bänden, die Schüler-Bibliothek 4923 Werke in 8002 Bänden, während diese im vorigen Jahre 4948 Werke in 8079 Bänden zählte. Die Münzsammlung wurde ebenfalls durch mehrere Münzen bereichert. Der Bestand der Gymnasial-Krankenkasse hat sich um 382 Mark 94 Pf. vermehrt, so daß derselbe jetzt 10,934 M. 12 Pf. beträgt. Die Ferien beginnen am 10. August und dauern bis Sonntag, den 21sten September, für welchen Tag die Anmeldung neuer Schüler bestimmt ist. — Der hiesige Männer-Turnverein beabsichtigt bei der Einweihung der im Bau begriffenen Turnhalle im Beyer'schen Gesellschaftsgarten ein Festturnen mit Concert zu veranstalten und hat Anstalten getroffen, daß der Bau bis zum Sedanfeste fertig gestellt werde. Wie es scheint, soll dieses Fest zugleich an jenem Tage mit der Einweihung der Turnhalle begangen werden. — Vorgestern fiel ein Maurer von dem Gerüste an dem großen Schulhause, welches einer gründlichen Renovation unterworfen ist, auf das Straßenpflaster herab und zog sich, wie es scheint, nur innere Verletzungen zu, welche seine Unterbringung im städtischen Krankenhause zur Folge hatten.

[Notizen aus der Provinz.] * Reichenbach. Von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ist Herrn Pastor pr. Lauterbach folgendes Schreiben zugegangen: „Koblenz, den 25. Juli 1879. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben mit voller Anerkennung von Eurer Hochehrwürden Mittheilung über die Bildung eines Krankenpflege-Vereins zur Erinnerung an die seltene Feier des 11. Juni Kenntniß zu nehmen geruht und wollen die Bezeichnung „Augusta-Verein" für denselben gern genehmigen. Im allerhöchsten Auftrage: v. d. Knesebeck, Cabinets-Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin."

+ Gleiwitz. Am 30. Juli, Abends, traf der Herr Regierungspräsident Freiherr v. Quadt hier ein und nahm im Gasthofe zum schwarzen Adler Absteigequartier. Am 31. Juli, Morgens gegen 8½ Uhr, setzte der hohe Gast in Begleitung des Landraths Herrn Grafen Strachwitz seine Weiterreise nach Peiskretscham fort.

= Peiskretscham. Am heutigen Nachmittage traf der Regierungspräsident Herr Freiherr v. Quadt in Begleitung des Landraths Herrn Grafen Strachwitz hier ein und ließ sich auf dem Rathhause die erschienenen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie die Kreis- und städtischen Beamten vorstellen. Hierbei unterhielt sich der Herr Präsident mit jedem Einzelnen auf die eingehendste Weise über seine Besitz- und Erwerbsverhältnisse und hatte nach beendeter Vorstellung freundliche und aufmunternde Worte für das fernere Gedeihen der Stadt und die Hoffnung auf baldige Hebung des darniederliegenden Geschäftsverkehrs ausgesprochen. Auch ermahnte der Herr Präsident die Vertreter der städt. Behörden zu einem geeinigten und friedlichen Zusammenwirken, weil erfahrungsmäßig nur auf diese Weise die Interessen einer Stadt gefördert werden können. Nach dem Besuche im Rathhause begab sich der Herr Regierungs-Präsident mit seiner Begleitung in das hiesige katholische Schullehrer-Seminar.

Handel, Industrie ꝛc.

Ψ **Breslau**, 1. August. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine merkliche Abschwächung für Eisenbahn-Actien, während die günstige Tendenz für Banken und Montanwerthe weitere Fortschritte machte. Nur Laura-Actien, welche bis 86½ bezahlt wurden, büßten zum Schluß auf Berliner Notirungen wieder 1½ pCt. ein und schließen 85. Von Eisenbahn-Actien wurden Oberschlesische per ult. 161,50, Rechte-Oder-Ufer 128—127¼, Freiburger Cassa 80⅜, per ultimo 81 gehandelt. Sehr lebhaft gefragt zu höheren Coursen waren Oberschlesische Eisenbahnbedarfs- und Donnersmarck-Actien, erstere bis 40¾ bez. u. Gd. und letztere bis 36 gehandelt. Von Banken stellten sich Schlesische Bank 98½, Discontobank 81 und Breslauer Wechslerbank 89—89¼. — Oesterr. Creditactien bei beschränktem Verkehr 483—482, ungarische Rente 82½, per ult. 82¼, russische Banknoten 213½ bezahlt.

Breslau, 1. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. August 130 Mark bezahlt und Br., August-September 129 Mark Br., September-October 129 Mark bezahlt und Gd., October-November 130 Mark Gd., November-December 131 Mark Gd., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 195 Mark Br., September-October 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 125 Mark Br., September-October 125 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 235 Mark Br., September-October 240 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) still, gek. — Ctr., loco 57 Mark Br., pr. August 55,50 Mark Br., August-September 55 Mark Br., September-October 54 Mark Br., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) fest, loco 24,50 Mark Br., per August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. August 52—52,20 Mark bezahlt, August-September 52—52,20 Mark bezahlt.

September-October 51,50 Mark Gd., October-November 50,80 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br.

Zink: Hohenlohe-Marke auf Lieferung gestern 15,20 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. August.

Roggen 130, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer, 125, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 20.

Breslau, 1. Aug. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	19	80	19	40	18	60	18	20	17	90	17	10
Weizen, geber	19	10	18	90	18	40	18	00	17	70	16	80
Roggen	14	70	14	50	14	30	14	00	13	90	13	30
Gerste	14	60	14	20	13	90	13	50	13	10	13	00
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
Erbsen	16	00	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	21	75	19	50	17	—
Winter-Rübsen	21	75	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. alte per 5 Liter 0,25 Mark.

Neue Kartoffeln per 5 Liter 0,25 Mark.

H. **Breslau**, 1. Aug. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat Juli 1879 wurden zusammen 20 (im Vormonat 46) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 291 Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Juli 1879 in 8000 Roggen, 200 Rüböl, 45,000 Spiritus, 500 Hafer, und vom Beginn dieses Jahres an in 81,000 Roggen, 2200 Rüböl, 805,000 Spiritus, 13,500 Hafer. Im Monat Juli 1878 wurden im Ganzen 8000 Roggen, 85,000 Spiritus, 1500 Hafer, im Juli 1877 25,000 Roggen, 100 Rüböl, 155,000 Spiritus, 7500 Hafer, im Juli 1876 34,000 Roggen, 575,000 Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Juli 1879 refusirt nur 3000 Roggen, von denen 2000 Roggen contractlich und 1000 Roggen vertragswidrig waren. Liegen geblieben waren 2 Roggenscheine, welche alsbald zurückgefordert wurden. Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 20 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht im amtlichen Verwahrsam 7 Roggen-, 2 Rüböl-, 9 Spiritus- und 1 Haferschein, während nur ein Roggen-Original gegen das Duplicat umgetauscht wurde.

Berlin, 31. Juli. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thlr.	20%	8300 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2020 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	880 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 „	„	2050 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	725 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	26	1000 „	„	3000 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	6	7½	1000 „	„	850 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1980 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 „	„	690 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	36⅙	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	6⅔	1000 Thlr.	„	565 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1550 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	16	1000 „	„	1330 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	35	1000 „	20%	4010 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	8	1000 „	„	1050 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	680 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	1590 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	425 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	10	500 „	„	— — [D.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	20%	9000 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	6⅚	100 „	voll	343 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20%	2265 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	340 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	10	500 „	„	304 bez. B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 „	voll	498 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10%	900 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	16	1000 „	20%	1190 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	— —
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	320 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	380 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	824 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	23⅓	1000 Fl.	10%	840 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thlr.	„	950 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	350 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	60	50	500 „	5%	335 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	996 bez. G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	13⅓	1000 „	„	1440 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	455 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅚	1000 „	„	1980 B.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	10	1000 „	„	975 G.

H. **Breslau**, 1. August. [Monatsstatistik.] Durchschnittspreise von

	Heu per 50 Klgr. 1879 neues	1879 altes	1878	1877	Stroh per Schock à 600 Klgr. 1879	1878	1877
Juli	2,50	3,40	2,31	2,47	20,17	19,69	23,88
Juni	—	3,34	2,34	2,72	19,94	18,12	25,92
Mai	—	2,90	2,68	2,89	19,50	19,93	29,35
April	—	2,86	2,60	2,75	19,84	19,50	30,97
März	—	2,79	2,67	2,80	19,41	19,41	31,37
Februar	—	2,56	2,59	2,20	18,08	19,35	33,59
Januar	—	2,65	2,41	2,98	18,85	20,11	35,20
December	—	—	2,71	2,20	—	19,09	20,33
November	—	—	2,86	2,66	—	19,71	22,83
October	—	—	2,80	2,70	—	20,04	23,00
September	—	—	2,63	2,41	—	19,65	20,84
August	—	—	2,54	2,23	—	19,70	21,65

Durchschnittspreise der Kartoffeln am Breslauer Landmarkt per Sack (zwei Neuscheffel 150 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) von

	1879 beste	1879 geringere	1878	1877	1876
Juli	2,75	2,00	2,21	3,50	3,68
Juni	3,00	2,30	2,39	3,33	4,26
Mai	2,67	2,00	2,62	3,04	3,52
April	2,74	2,13	2,62	2,95	3,81
März	2,75	2,15	2,63	3,03	3,51
Februar	2,70	2,03	2,63	3,23	3,08
Januar	2,69	2,00	2,58	3,34	2,79
December	—	—	2,22	2,45	2,91
November	—	—	2,24	2,66	2,97
October	—	—	2,32	2,72	3,50
September	—	—	2,58	5,33	3,93
August	—	—	2,86	3,76	3,80

Kartoffel-Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. vom laufenden Monat:

	1879	1878	1877	1876
Juli	52,28	51,69	48,24	47,41
Juni	50,19	51,25	50,83	49,86
Mai	50,07	51,48	52,32	46,93
April	48,65	50,56	51,68	43,54
März	48,43	50,44	51,50	44,09
Februar	48,30	50,22	52,54	44,49
Januar	48,86	47,66	53,19	42,10
December	—	48,76	48,45	54,04
November	—	48,90	49,85	52,53
October	—	49,75	49,44	48,19
September	—	52,98	49,99	51,27
August	—	54,94	48,79	48,00

Durchschnittspreise von

	Rüböl Loco per 100 Kg. Fastage gratis 1879	1878	Roggen per 100 Kg. pro lauf. Termin 1879	1878
Juli	57,93	66,30	125,69	125,07
Juni	57,91	65,96	121,98	124,32
Mai	58,00	66,37	123,12	132,13
April	58,37	69,54	116,09	136,06
März	60,12	69,25	113,17	134,29
Februar	58,85	70,85	110,85	133,56
Januar	58,08	71,61	113,25	130,90
December	—	58,65	—	112,57
November	—	59,54	—	115,59
October	—	60,60	—	114,24
September	—	60,93	—	114,74
August	—	64,39	—	116,69

Tagesdurchschnitts-Spirituspreise vom laufenden Monat Juli 1879:

am 1. 51,30, am 7. 51,70, am 12. 52,30, am 18. 52,55, am 24. 52,80,
„ 2. 51,15, „ 8. 52,—, „ 14. 52,30, „ 19. 52,60, „ 25. 52,80,
„ 3. 51,20. „ 9. 52,50, „ 15. 52,30, „ 21. 53,00, „ 26. 52,60,
„ 4. 51,30, „ 10. 52,50, „ 16. 52,20, „ 22. 53,00, „ 28. 52,80,
„ 5. 51,30, „ 11. 52,40, „ 17. 52,60, „ 23. 52,70, „ 29. 52,80,
am 30. 52,60, am 31. 52,60.

Durchschnittspreise der russischen und österreichischen Valuta (nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen).

	Russische Banknoten: 1879	1878	1877	Oesterreichische Banknoten: 1879	1878	1877
Juli	205,75	215,78	213,57	176,17	174,94	162,93
Juni	199,73	208,52	217,73	175,42	171,96	161,83
Mai	195,77	198,53	220,63	173,61	167,00	158,00
April	197,30	197,26	236,84	173,82	166,71	160,88
März	198,91	215,97	251,89	174,22	170,14	165,07
Februar	195,85	220,37	253,97	173,73	171,57	165,10
Januar	197,26	209,82	251,77	173,48	170,00	162,88
December	—	195,86	205,30	—	173,46	168,84
November	—	198,54	204,09	—	173,19	170,50
October	—	202,29	198,31	—	172,58	169,93
September	—	209,13	208,66	—	174,16	172,03
August	—	214,03	212,07	—	175,60	167,91

Breslau, 31. Juli. [Wollbericht.] Im abgelaufenen Monat sind annähernd 2000 Ctr. Wolle, fast ausschließlich polnischen Ursprungs, an inländische Fabrikanten und hiesige Commissionäre, welche letztere für französische Rechnung operirten, verkauft worden. Verkäufer, dem ungünstigen Resultate des Berliner Wollmarkts Rechnung tragend, waren sehr entgegenkommend.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

μ **[Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.]** Die General-Versammlung findet am 19. August, Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse statt. (S. Inf.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

W. **[Eröffnung neuerbauter Eisenbahnstrecken im Deutschen Reich.]** Im Juli d. J. wurden dem Verkehr übergeben: am 1. die 20 Km. lange, zur hessischen Ludwigsbahn gehörige Strecke Wiesbaden-Wiederhausen der Main-Lahnbahn mit den Zwischenstationen Erbenheim und Igstadt; an demselben Datum die 65 Km. lange Strecke Goldap-Lyck mit den Zwischenstationen Gurnen, Kowahlen, Oletzko und Kiöwen; am 3. die 172 Km. lange Strecke Duisburg-Quakenbrück der Rheinischen Bahn mit den Zwischenstationen Oberhausen, Osterfeld, Bottrop, Kirchhellen, Dorsten, Wulfen, Recken, Cösfeld, Darfeld, Hostmar, Burgsteinfurt, Rheine, Spelle, Reesten, Freren, Fürstenau, Lulle Bippen, Nortrup.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 1. Aug. Landtag. Militär-Etat. Bei der General-Discussion bringt Schels die Mißhandlungen von Soldaten zur Sprache und findet insbesondere die Möglichkeit auffällig, daß die Mißhandlung solange unangezeigt fortdauern könnten. Der Kriegsminister versichert, daß er mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden dienstlichen Gewalt gegen die Brutalitäten aufgetreten sei, die Sache falle in der Hauptsache den Gerichten zu. Es seien entsprechende Maßregeln dagegen getroffen und die Commandeurs über die Vorkommnisse so indignirt, daß sie nicht nur aus Pflicht-, sondern auch aus Menschlichkeitsgefühl solche verhindern. Die preußischen Unteroffiziere, deren der Vorredner erwähnt, treffe der Vorwurf nicht. Die Erklärung des Ministers wurde mit lauten Beifall aufgenommen. In der Specialdebatte frägt Pfahler, ob für die genügende Zeit zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Soldaten gesorgt sei. Maillinger bejaht dies. Den neulichen Klagen der Diöcesen Augsburg und München sei abgeholfen. Der Landtag genehmigte das Militär-Etats-Gesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig.

Bonn, 1. Aug. Der Commers der hiesigen Corps ist unter der Theilnahme vieler früheren Mitglieder der Corps, zu Ehren des die Universität verlassenden Prinzen Wilhelm von Preußen, gestern Abend glänzend von statten gegangen. Dem Commers ging eine festliche Umfahrt sämmtlicher Theilnehmer durch die reich geschmückte und festlich beflaggte Stadt voran. Beim Commers dankte der Prinz für das ihm bereitete Abschiedsfest und rühmte den guten deutschen Geist, welchen er in den Corps kennen lernte. Der Rector magnificus wies in seiner Ansprache hin, daß Prinz et Präsidium et dulce Decus der Universität war und alle Vorzüge zeigte, wodurch seine Vorfahren groß geworden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. August. Der erste Haupt-Gewinn der preußischen Lotterie, 450,000 Mark fiel auf Nummer 90,691.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der paraphirte Verkaufs-Vertrag der rumänischen Bahnen bedingt die Zahlung von 60 Thaler pro Actie in rumänischer Anleihe aus; ferner zwei Procent Convertirungs-Prämie und drei Procent als Dividende für 1879.

Wien, 1. Aug. Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel: Die Beziehungen zwischen der Pforte und Aleko sind gespannt. Die Verstimmung ist auf die Weigerung der Pforte zurückzuführen, die Ernennung mehrerer ostrumelischer Beamten zu bestätigen. Andererseits soll Aleko durch sein Verhalten in der Frage der Repatrëirung ostrumelischer Mohamedaner der Pforte Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben. Der Verkehr der türkischen Delegirten in der ostrumelischen Commission ist auf das Nothwendigste reducirt. — Es circulirt das Gerücht, der Kriegsminister Osman, der Minister des Innern Kadoi und der Justizminister Said sollen aus dem Cabinet austreten.

Versailles, 1. Aug. Die Kammer genehmigte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Der Antrag Raspails auf Herabsetzung des für die Botschafter geforderten Credits und die Einziehung der Botschaft beim Vatican wurde abgelehnt. Der Antrag auf Einziehung des Dispositionsgehalts von 8000 Frcs. für den früheren Minister Decazes wurde genehmigt. Der Antrag auf Festsetzung einer sechsmonatlichen Frist für die Convertirung der fünfprocentigen Rente wurde abgelehnt. Schließlich das gesammte Ausgabebudget genehmigt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	481 50	481 50	Wien kurz	176 10	176 —
Oesterr. Staatsbahn	499 —	497 50	Wien 2 Monate	175 10	175 —
Lombarden	158 50	158 50	Warschau 8 Tage	213 75	212 25
Schles. Bankverein	98 —	98 —	Oesterr. Noten	176 35	176 25
Bresl. Discontobank	81 60	80 25	Russ. Noten	214 —	212 75
Bresl. Wechslerbank	90 —	88 50	4½% preuß. Anleihe	106 10	106 10
Laurahütte	85 60	84 50	3½% Staatsschuld	95 —	95 —
Donnersmarckhütte	35 60	— —	1860er Loose	— —	121 90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 75	90 —
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	98 50	98 50	R.-O.-U.-St.-Actien	128 —	128 25
Oesterr. Silberrente	59 70	59 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 75	128 25
Oesterr. Goldrente	69 —	69 —	Rheinische	137 10	137 50
Ungar. Goldrente	82 10	82 —	Bergisch-Märkische	91 75	92 —
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	12 —	Köln-Mindener	139 25	139 —
Orient-Anleihe II.	— —	61 25	Galizier	105 —	104 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 10	58 —	London lang	— —	20 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 40	34 75	Paris kurz	— —	80 95
Oberschl. Litt. A.	161 75	161 75	Reichsbank	155 60	155 50
Breslau-Freiburger	80 25	80 90	Disconto-Commandit	157 75	157 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 481, —. Franzosen 498, 50. Lombarden 159, 50. Discontocommandit 158 —. Laura 86, 25. Oesterr. Goldrente 69, —. Ungarische Goldrente 82, 25. Russ. Noten 214, 50.

Fest, still. Franzosen und Lombarden wenig höher. Bahnen, Banken und Deutsche Anlagen unverändert. Montanpapiere andauernd steigend. Oesterreichische Renten beliebt. Russische Werthe durchweg wesentlich besser. Discont 2%.

Frankfurt a. M., 1. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Fest.

Wien, 1. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
1860er Loose	Ziehung.	126 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 25	158 —	Napoleonsd'or	9 22	9 23
Creditactien	272 25	272 60	Marknoten	56 77	56 82
Anglo	128 —	127 20	Ungar. Goldrente	93 67	93 47
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 07	66 87
St.-Esb.-A.-Cert.	282 —	281 75	Silberrente	68 50	68 25
Lomb. Eisenb.	90 25	90 —	London	115 75	115 75
Galizier	238 —	238 —	Oest. Goldrente	78 90	78 80

Paris, 1. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 95. Neueste Anleihe 1872 116, 60 excl. Italiener 80, 15. Staatsbahn 617, 50. Lombarden 200, —. Türken —, —. Goldrente 69¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 1. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 79, 05. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88⅓. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 1. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Ermattd.		Rüböl. Fester.	
Sept.-Oct.	198 50	Sept.-Oct.	54 80
April-Mai	210 50	April-Mai	54 80
Roggen. Ermattd.			
Aug.-Sept.	126 50	Spiritus. Fester.	
Sept.-Oct.	127 50	loco	54 30
April-Mai	— —	Aug.-Sept.	53 —
Hafer.		Sept.-Oct.	53 30
August	131 50		
Sept.-Oct.	131 50		

Stettin, 1. August, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Fest.		Rüböl. Matt.	
Sept.-Oct.	198 —	Aug.	53 50
Oct.-Nov.	199 50	Sept-Oct.	53 50
Roggen. Fest.		Spiritus.	
Sept.-Oct.	125 —	loco	55 —
Oct.-Nov.	127 50	Aug.	53 50
Petroleum.		Aug.-Sept.	53 30
Sept.-Oct.	7 70	Sept.-Oct.	53 —

(W. T. B) **Köln**, 1. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 20, 05, per März 21, 10. Roggen loco —, —, per November 12, 85, per März 13, 90. Rüböl loco 29, 20, per October 28, 40. Hafer loco 14, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per August 61, —, per September 61, 50, per Septbr.-Decbr. 61, 50, per November-Februar 61, 25. Weizen ruhig, per August 28, 50, per September 28, 25, per September-December 28, —, per November-Februar 28, —. Spiritus fest, per August 56, —, per September-December 56, 50. — Wetter: Schön.

Glasgow, 1. Aug. Roheisen 40, 7.

Frankfurt a. M., 1. Aug. 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 239, 50, Staatsbahn 248, 75, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 60, —, do. Goldrente 69⅛, Ungar. Goldrente 82⅜, 1877er Russen 90½, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 1. Aug., 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 272, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 93, 62. Papierrente —, —. Renten —, —.

Paris, 1. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend. Rentenliquidation sehr leicht. Report 3 pCt. Rente 0,12. Amortisirb. 0,24. Anleihe 1872 0,31.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
3proc. Rente	82 77	82 57	Türken de 1865	11 77	11 75
Amortisirbare	84 90	84 52	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 75	117 77	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	80 20	79 95	Goldrente österr.	69¾	69¾
Oesterr. Staats-E.-A.	615 —	617 50	do. ungar.	81 —	81¾
Lombar. Eisenb.-Act.	200 —	198 75	1877er Russen	92⅛	91⅞

III. Orientanleihe 61 15/16.

London, 1. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Consols	97 15	97 15	6pr. Ver. St.-Anl. excl.	105½	105¼
Ital. 5proc. Rente	79¼	79⅜	Silberrente	— —	58½
Lombarden	7⅞	7⅞	Papierrente	— —	58 —
5proc. Russen de 1871	88⅜	88½	Berlin	— —	20 62
5proc. Russen de 1872	88 —	88 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 62
5proc. Russen de 1873	88⅛	88 —	Frankfurt a. M.	— —	20 62
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅝	11⅝	Paris	— —	25 45
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	24⅝

Oesterr. Goldrente 69, —. Ungar. Goldrente. 81⅝.

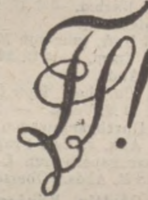
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Elkusch** in Lissa (Posen) beehren wir uns Verwandten und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Sommerfeld, den 2. August 1879.
Isidor Henschel,
Henriette Henschel,
[1295] geb. **Troplowitz.**

Laura Henschel,
Wilhelm Elkusch,
Verlobte.

Rosa Glogauer, [1889]
Eduard Cohn,
Verlobte.
Falkenberg OS. Wieruschow.

Rudolf Daniel,
Anna Daniel,
geborene **Löwenthal,**
Neuvermählte. [1296]
Breslau, 1. August 1879.

Durch die Geburt eines Jungen wurden erfreut [1297]
J. Jungmann und Frau,
geb. **Rehfisch.**



Hiermit erfüllt unterfertigter C. C. die traurige Pflicht, seine a. H. a. H. von dem am 31. Juli am Sonnenstich erfolgten Ableben seines C. B.

Thalheim

geziemend in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 1. August 1879.
Der C. C. der Silesia.
J. A.: [1298]
F. Zimbal (xxx) xxx.

Familiennachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Herr v. Rosenberg in Berlin mit Frau Helene Meyen, geb. Niemann, in Essen a. Rh. Herr Kreisrichter Friedberg mit Frl. Marie Melchior in Dortmund. Herr Kreisrichter Dr. Deutsch mit Frl. Regine Lion in Creuznach.
Verbunden: Herr Prediger Kuntze in Lichtenberg mit Frl. Clara Frank in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Herrn Prof. Dr. Schottenmüller in Zehlendorf.
Gestorben: Herr Bezirksgerichtsrath v. Baumer in Ansbach.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 2. Aug. Z. 8. M.: „Localpatrioten" oder: „**Breslau und Berlin.**" Local-Posse mit Gesang in 4 Aufzügen und 5 Bildern von Ludwig. Musik von Wosáhlo.

Victoria-Theater. [1882]

Sonnabend, den 2. August. 7. Gastvorstellung der weltberühmten Luftgymnastiker-Gesellschaft **Miß u. Mr. Cler**, in ihren unübertroffenen, mit seltener Eleganz und Sicherheit ausgeführten Productionen auf dem 3fachen Trapez und der Luftbrücke. Aufführung der Ballets: „**Des Tänzers letztes Stündlein**" u. „**Das ländliche Fest in Tirol**", verfaßt und arrangirt vom Balletmeister Herrn **Jerwitz**. 2. Debut der Concert- und Liedersängerin Fräul. **Julia Wilke**. Auftreten der Solotänzerinnen Frl. **Heisler**, Frl. **Mätzler** und Frl. **Benkert**. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Saison-Theater. [1881]
Sonnabend. „**Auf Tod und Leben.**" „**Die Banditen.**" Komische Oper in 1 Act von F. v. Suppé. (Lidia, Frl. Schleiffer.) „**Die Balletschule.**"

Volks-Theater,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Sonnabend, den 2. August. Z. 1. M.:
„Die [1306]
Nachteulen von Paris."
Sensationelles Trauerspiel in 7 Acten. Zum Schluß zum 15. M.: „**Pascha Rataschingtaratata.**" Oper.-Burleske.

Paul Scholtz's Etablissement.

Sonnabend, den 2. August:
Erstes Extra-Concert
der Stadttheater-Capelle
unter Leitung des Capellmeisters Herrn
Arthur Seidel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Liebichs-Höhe.

Heute:
Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn J. Theubert.
Anfang 7 Uhr. [1879]

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Täglich:
Großes Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr. [1876]

Zelt-Garten.

Täglich: [1848]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Roesler's Brauerei.

Sonnabend, den 2. August:
Gr. Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4.
Stabstrompeter **Wallasch.**
Anfang 7½ Uhr. [1891]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Volks-Garten.

Montag, den 4. August:
Großes [1890]
Monstre-Concert
sämmtlicher Musikchöre
der Garnison.



Morgen Sonntag
früh von 7 Uhr ab stündlich
Dampfschiff-Fahrten
nach Wilhelmshafen,
halbstündlich nach dem Zool. Garten.
Nachmittags alle 20 Minuten
und um 2, 4, 6 u. 8 Uhr
nach Wilhelmshafen.
[1888] **Krause & Nagel.**



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

500 Reisekoffer,

dauerhafte Arbeit, eigenes Fabrikat, wegen Mangel an Raum schon von [1823]
3 Mark
an per Stück.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Damen ins Haus. Näh. Feldstraße 6, part., bei Frau **Roche.**

Damen

reiferen Alters, von anspruchslosem u. häuslichem Sinn, mit Herz und Gemüth, welche geneigt wären, mit einem Beamten, mittl. 30er, behufs ev. Verheirathung in Verbindung zu treten, werden ersucht, Adressen unter V. 3735 an **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. 85, 1., einzus.

Ein Buchhalter,

in fester Stellung, Mitte 30er, kath., sucht behufs d. Verheirath. die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen. Damen, welche auf dies ernstgem. Gesuch reflect., wollen ihre werthen Adressen und Photographie vertrauensvoll an **Rudolf Mosse**, Ohlauerstraße 85, unter W. 3736 richten. [1885]

Heiraths-Vermittelung ohne Vorschuß, für Damen kostenfrei. Näh. gegen 60 Pf. Postmarken durch **Th. Laube**, Berlin O., Grünerweg 66.

In meiner Dampfbrettmühle möchte ich zur völligen Ausnützung der Dampfkraft irgend eine Nebenfabrikation aus Holzmaterial einführen, dazu suche ich einen Sachkenner, welcher sich thätig dabei betheiligen würde. [1877]
Gef. Offerten erbitte unter A. Z. 52 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Morgen Sonntag Schluß!

Zoologischer Garten.

Nordamerikas Indianer, 9 Männer, 2 Frauen.	und	Afrikas Nubier, 9 Männer, 2 Frauen.
Rede des Häuptlings.		Kriegstanz.
Gesang der Indianer.		Dromedarreiten.
Häuptlingswahl.		Brautzug.
Beerdigung.		Hausgeräth.
Hochzeit.		Waffen, Trophäen.
Ernteopfer.		Dromedare.
Schneeschuhlaufen.		Giraffen.
Schlangentanz.		Elephanten.
Ballspiel.		**Nilpferde.**
Scalpirscene.		

Vorstellungen 9—12 Uhr Vormittags, 3—7 Uhr Nachmittags.
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 20 Pfg.
Extrabillets zur reservirten Tribüne 25 Pfg. [1849]
Dampfer hin und zurück 30 Pf.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** erschienen:
Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. 4 M. 60 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen u. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk, 25 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 8 Mk.

Kreis-Turnfest in Breslau.

Der unterzeichnete Turnrath ersucht die Mitglieder der Breslauer Turnvereine, sich beim Kreis-Turnfest rege zu betheiligen; insbesondere sich bereits bei der am 2. August, Abends, im **Weiß'schen Locale** stattfindenden festlichen Begrüßung der Gäste vollzählig einzufinden. [1837]
Der Vereins-Turnrath.

Oberschlesische Eisenbahn.

Sonntags-Extrazüge Breslau-Obernigk 2 Uhr 5 Min. Nachm.
Sonntags-Billets II. und III. Klasse mit 50% Preis-Ermäßigung nach Strehlen, Camenz, Patschkau, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Ohlau und Obernigk. [882]
Näheres durch die Billet-Expedition.
Breslau, im Juni 1879.
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Friedland, Weckelsdorf und Braunau
an jedem Sonntage bis auf Weiteres.

Abfahrt Breslau 5 U. 30 M. } Ankunft Weckelsdorf 9 U. 24 M. Vorm. / Ankunft Braunau 9 U. 42 M. Vorm.
Abfahrt Braunau 3 U. 30 M. / Abfahrt Weckelsdorf 5 U. 55 M. } Ankunft Breslau 10 U. 22 M. Nachm.

Die (vorjährigen) Preise, sowie die Ankunfts- und Abfahrtszeiten für die Zwischenstationen sind aus den auf den Stationen aushängenden Placaten zu ersehen.
Verkauf der Billets erfolgt auch schon Sonnabends von 6½—7½ Uhr Abends im Rundbau des Empfangsgebäudes Breslau. [881]
Breslau, im Juni 1879.
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. — Sonntags-Extrazüge. [879]

Breslau Stadtbhf. Abf. 2 U. 50 M. Nm.	Sibyllenort	Abf. 9 U. 36 M. Ab.
„ Oderthbhf. „ 3 „ 3 „ „	Breslau Oderthbhf.	Ank. 9 „ 58 „ „
Sibyllenort Ank. 3 „ 26 „ „	„ Stadtbhf.	„ 10 „ 10 „ „

Halten in Hundsfeld. Ermäß. Fahrpreise. Näheres laut aushäng. Placate.

Wichtig für Damen!

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich binnen einigen Stunden die von mir in ganz Deutschland, Oesterreich und Holland eingeführte
Brillant-Glanz-Plätterei
praktisch lehre. Muster zur Ansicht. Honorar 4 Mark. Ersuche einige ungestärkte Wäsche mitzubringen. Schriftlich lehre ich es gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pf. unter Garantie des Erfolges.
Gleichzeitig zeige ich an, daß ich auf Wunsch auch weiteren **gründlichen Unterricht im Plätten** ertheile. [1294]
Frau A. Weigel,
Hotel Dresdener Hof, Zimmer Nr. 7, erste Etage,
Ecke Albrechts- und Altbüßerstraße.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [431]

Reisende,

welche Apotheken und Droguen-Geschäfte besuchen und den Verkauf eines lohnenden Artikels gegen Provision übernehmen möchten, werden gebeten, ihre Adr. unter C. S. 40 i. d. Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [417]

Institutsgelder

sind à 4½—5% p. a. auf **Güter** u. hies. Häuser zur **ersten** Stelle auszuleihen. Directe Offerten unter T. 326 **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1,** erbeten. [1894]

Bekanntmachung.
Nachstehender Wechsel: [92]
Vorderseite.
Breslau, den 10. Mai 1879.
Pr. M. 4310.
Drei Monate dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von uns selbst die Summe von
Reichsmark Viertausend Dreihundert Zehn
den Werth in uns selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.
Angenommen **H. L. Günther.**
Herrn **H. L. Günther,** Breslau. p. p. **Stanislas Landau & Co. J. Moniac.**
Rückseite.
Für uns an die Ordre des Herrn **Ludwik Hirschfeld.** Werth in Rechnung
p. p. **Stanislas Landau & Co. J. Moniac.**
ist angeblich abhanden gekommen.
Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem
am 10. März 1880,
Vormittags 11¾ Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 24. Juli 1879.
Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 235 die Firma
L. Littke
zu Creuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Littke** hierselbst am 21. Juli 1879 eingetragen worden. [274]
Creuzburg, den 21. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 236 die Firma
H. Bohle
zu Creuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Bohle** hierselbst am 24. Juli 1879 eingetragen worden. [275]
Creuzburg, den 24. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung des Bedarfs an Victualien, Rauh-Fourage, Bivouacs-Holz und Lagerstroh für die Truppen der 11. und 12. Division während der diesjährigen Herbst-Uebungen, ferner wegen des Transports des aus den Königlichen Magazinen in Neisse, Glatz und Schweidnitz zu entnehmenden Brot- und Hafer-Bedarfs für die genannten beiden Divisionen und des aus den Königlichen Magazinen in Breslau, Neisse, Brieg und Ohlau zu entnehmenden Hafer- und Heu-Bedarfs für die bei Namslau übende Cavallerie-Division, in die zu etablirenden Cantonnements-Magazine, sowie wegen Vergebung der Distribution für Brot, Hafer resp. für Heu haben wir einen Submissions- resp. Licitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit der Aufforderung vorgeladen werden, ihre Offerten schriftlich verschlossen und mit der Aufschrift „**Submission, die Manöver-Verpflegung betreffend,**" bis zur bezeichneten Stunde bei uns einzureichen.
Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen, in welchen die ungefähren Bedarfs-Quantitäten, die Zeit der Lieferung und des Transports, sowie die zu errichtenden Cantonnements-Magazine angegeben sind, können in unserem Geschäfts-Local, sowie bei dem Proviant-Amt in Neisse eingesehen werden.
Gleichzeitig soll in dem obigen Termin die Gestellung der für die diesjährigen Herbst-Uebungen der 11. und 12. Division erforderlichen Vorspann-Wagen zur Anfuhr der Verpflegungs- und Bivouacs-Bedürfnisse für die Bivouacs-Tage an den Mindestfordernden verdungen werden.
Submissions-Offerten, welche die verlangte Vergütung für jeden zweispännigen Wagen und jeden Bedarfs-Tag enthalten müssen, sind bis zum genannten Zeitpunkt hierher einzureichen.
Die Bedingungen können bei uns und bei dem Proviant-Amt in Neisse ebenfalls eingesehen werden. [264]
Breslau, den 28. Juli 1879.
Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Weidenwerder-Verpachtung

Folgende Werder der Königl. Oberförsterei **Schöneiche**, Bezirk Gleinau: das Förstergärtel, das Fährwerder, das Werder an der alten Oder, zusammen etwa 7,6 ha groß, sollen zur Weiden- und Grasnutzung auf weitere 6 Jahre [273]
am 13. August cr.,
Mittags 12 Uhr,
im Kretscham zu Dombsen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Mauerkalkes in gelöschtem Zustande** zum Bau eines Elementar-Schulgebäudes hierselbst, in einer ungefähren Quantität von 300 cbm, soll im Wege der Submission vergeben werden. [1897]
Die für Uebernahme der Lieferungen festgestellten **Bedingungen** liegen im Secretariats-Bureau auf hiesigem Rathhause zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.
Offerten sind **bis 6. August c.** in oben genanntem Bureau versiegelt einzureichen.
Brieg, 28. Juli 1879.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zur ordentlichen General-Versammlung auf [1896]
Dinstag,
den 19. August c.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den **kleinen Saal der neuen Börse** ergebenst ein.
Tagesordnung:
1) Bericht über die Lage der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1878/79.
2) Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilanz.
3) Neuwahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
4) Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
5) Ertheilung der Decharge.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß
bis 15. August c. inclusive
im Bureau der Gesellschaft, Paradiesstraße 16/18, zu deponiren.
Breslau, den 1. August 1879.
Der Aufsichtsrath
der Vereinigte
Breslauer Oelfabriken
Actien-Gesellschaft.
Julius Schottlaender. Adolph Werther.

Per October finden Schüler gute Pension bei einer Beamten-Familie am Lehmdamm. Näheres unter S. 20 postlagernd Breslau. [1205]

Vertreter gesucht.

Eine Glasfabrik sucht für Breslau einen gut eingeführten, mit der Branche speciell vertrauten Vertreter, der zugleich in der Lage ist, behufs Lagerübernahme Sicherheit zu bieten.
Adr. nebst Referenzen unter R. B. 41 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzug.

Ein bestens empfohlener Kaufmann, unverheirathet, wünscht sich an einem
Exportgeschäft zu betheiligen
od. auch die Vertretung an einem überseeischen Platze zu übernehmen. Gefl. Off. sub J. R. 1531 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1887]

Ein Freigut,

Reg.-Bez. Breslau, 1 Meile v. d. Bahn, 142 Hect. Areal, davon 490 Morg. Rüben-, Raps- u. Weizenb., 27 Morg. bis 4sch. Wiesen, Rest Eichen-Schälholz, Wohnhaus herrschaftl., Wirthschaftsgeb. alle neu, todtes Inv. complet mit Dampfdreschm., 160 Schafe, 10 Pferde, 1 Stammochs., 48 Rindv., 12 engl. Zuchtsch., Grundst.-R.-Ert. 1578 Thlr., gerichtl. Taxe 90000 Thlr., ist bei 10000 Thlr. baar. Anzahl. auf ein reell. Grundst. zu vert. [1895]
Näh. H. 149 **Bureaux Centrale, Herrenstr. 7a, Breslau.**

Eine Brauerei

mit Ausschank wird zum 1. Octbr. c. zu pachten gesucht. Offerten unter S. & N. 38 postlagernd Stadt Königshütte. [425]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2221]

Special-Arzt Dr. Deutsch,
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend bewährt. Methode rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfl., Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [1847]

Aerztl. Hilfe für **Geschlechts-Krankh.** Catharinenstr. 2, **Killer,** 36jähr. Praxis. Sprechstunden v. M. 7—5 Uhr Nachm.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 27 M. Abends (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 9 U. 5 M. Vorm., 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg, Weckelsdorf und Braunau. — Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank. 10 U. 22 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 7 U. 30 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Bis 30. September Saison-Billets Breslau-Stettin mit 6 Wochen Giltigkeit zum Retour-Billetpreise.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III. u. VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 10 U. 10 M. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 M. fr. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 M. Abds.

Nach Prag, Carlsbad, Eger (v. Oberschl. Bahnhof) 6 U. 40 M. Vorm — 5 U. 23 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. ab Prag — 9 U. 18 M. Abds. (Oberschl. Bahnh.)

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 33 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 50 M. fr. — 2 U. 34 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 Min. Nachm., Ank. 9 U. 30 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. Stadtbahnhof 2 U. 50 M. Nachm., Ank. 10 U. 10 M. Abs.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 1. August 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 bzG
do. cons. Anl.	4	99,40 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	103,00 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,60 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	99,80 G
do. Lit. A....	4	99,80 G
do. do. ...	4½	103,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,60 bz
do. do. ...	4½	103,50 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,40 B
do. do. .	4½	103,40 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,65 à 80 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,70 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	103,15 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	101,10 G
do. do.	5	103,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	61,75 à 2 bzB
do. do. III.	5	61,60 B
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,90 G
do. Goldrente	4	69,00 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,35 à 50 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	65,50 à 75 bzG
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,65 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,35 à 40 bz
Obschl. ACDE.	3½	161,00 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,25 bz
do. St.-Prior.	5	127,25 bz
Pos.-Kreuzb. do.	5	60 bzB

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97,00 G
do.	4½	102,00 bzG
do. Lit. G.	4½	101,50 G
do. Lit. H.	4½	100,40 G
do. Lit. J.	4½	100,40 G
do. Lit. K.	4½	100,40 G
do.	5	104,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,00 etbzB
do. 1873 ...	4	97,60 G
do. 1874	4½	102,40 bz
do. Lit. F. ..	4½	105,00 B
do. Lit. G. ..	4½	102,25 G
do. Lit. H. .	4½	103,10 bzB
do. 1869	5	102,15 G
do. Wilh.-B..	5	103,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	102,90 B

Wechsel-Course vom 1. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,10 B
do. do.	3	2M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,465 bz
do. do.	2	3M.	20,40 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,95 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	176,10 G
do. do. ..	4	2M.	175,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	176,45 bz	ult. 176,30 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	213,50 bz [G	ult. 214,50 à 14 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	105,25 B	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 497 G
Rumän. St.-Act.	4	35,25 à 65 à 50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	81,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	89 à 89,25 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	98 à 8,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	103,00 bzB	—
Oesterr. Credit	4	482,00 G	ult. 483 à 3,50 à 2 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	
Donnersmarckh	4	36,00 bz	35,75 à 36 bz
Laurahütte	4	85,60 à 65 bz	ult. 85,50 à 6,50 à [5,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	40,35 à 75 bzG	40,25 à 1 à 40,65 [bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	748,5	14,4	S. still.	Regen.	
Kopenhagen	761,3	16,7	SO. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	763,9	19,4	NO. mäßig.	wolkig.	
Haparanda	768,1	21,0	still.	wolkenlos.	
Petersburg	766,4	17,9	O. still.	wolkenlos.	
Moskau	767,1	15,9	S. still.	heiter.	
Cork	761,2	12,9	NNW. mäß.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	760,0	14,1	NNW. schw.	Dunst.	See ruhig.
Helder	758,8	16,0	SW. still.	wolkig.	
Sylt	759,8	20,7	SSO. still.	Dunst.	
Hamburg	759,6	20,0	SO. still.	bedeckt.	Leichter Nebel.
Swinemünde	761,0	19,3	OSO. still.	wolkig.	
Neufahrwasser	762,9	17,2	NO. leicht.	bedeckt.	Nachts Thau.
Memel	762,2	16,7	SO. still.	bedeckt.	See ruhig.
Paris	760,8	22,8	SW. still.	heiter.	
Crefeld	760,0	21,1	S. still.	wolkig.	Gst. Nchm. Gew.
Carlsruhe	761,2	24,2	SW. schwach.	heiter.	
Wiesbaden	761,3	22,3	NW. still.	heiter.	
Kassel	760,8	21,6	SSW. still.	wolkenlos.	
München	764,0	21,6	SW. frisch.	heiter.	
Leipzig	760,7	19,2	SSW. still.	bedeckt.	Regentropfen.
Berlin	761,1	19,4	SW. schwach.	Regen.	Gest. stark. Gew.
Wien	761,7	17,8	S. still.	wolkenlos.	
Breslau	761,4	22,0	W. still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern über Süd-Irland lag, ist nach Nordosten bis zu den Shetlands-Inseln fortgeschritten und veranlaßt im Westen der britischen Inseln starke nördliche, im östlichen Nordseegebiete leichte südliche Winde bei vorwiegend trübem oder leicht nebligem Wetter. Auf der Ost- und Südhälfte Europas ist die Witterung außerordentlich ruhig, vielfach wolkenlos und fast allgemein trocken. Die Temperatur ist meistens noch gestiegen und liegt allenthalben in Central-Europa, stellenweise beträchtlich, über der normalen. In Nordwest- und Central-Deutschland fanden gestern stellenweise Gewitter statt. Nizza: still, Dunst, 25 Gr.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.